SCHWYZER GEWERBE

10
2012

Verbandsorgan des KSGV.CH

Innovation und Kooperation | Innovationsscheck KTI | Innovationscoaching für KMU

KMU FRAUEN SCHWYZ auf Alp Zwäcken | Zukunftstag: Berufswelt entdecken | Kleine Anfrage

Berufsportrait | Fachforum | Medtech-Cluster | **NEU IT-NEWS: Heisser Informatikherbst**

Partner

Schwyzer Kantonalbank

AZB 6410 Goldau

Multimotor Siebnen

Ihr Partner für VW Personenwagen und VW Nutzfahrzeuge

INNOVATION – EIN ZAUBERWORT?

LIEBE LESERINNEN
LIEBE LESER

Eine innovative Wirtschaft wird von vielen gefordert. Als Unternehmer stellen wir uns täglich den Herausforderungen des Markts und sind bestrebt, unser bestes zu geben. Viele von uns tragen in sich einen Unternehmergeist, welcher uns zur Umsetzung von Neuem antreibt. Das Wissen in allen Fachgebieten nimmt stetig und immer rascher zu. Dank dem Internet und der Mobilität werden immer grössere geographische Distanzen überwunden. Daraus ergeben sich viele Chancen, aber auch Risiken.

Vielen KMU-Unternehmen fehlt der Freiraum, sich Innovationen anzunehmen oder neue Möglichkeiten der Unternehmens-entwicklungen zu nutzen, obwohl das Potential dafür vorhanden ist. Der Kanton Schwyz unterstützt die Unternehmen mit der Begleitung durch einen Innovationscoach: dieser stellt die wesentlichen Fragen in der entsprechenden Innovationsphase, er erschliesst die Quellen für ergänzendes Wissen und für Technologien und vermittelt die Partner in der Wirtschaft oder an den Hochschulen.

Das konkrete Beispiel der Firma Annen + Schibig AG, Ibach veranschaulicht den Innovationsprozess und das Zusammenspiel der Beteiligten am Besten – und soll andere Unternehmen, unabhängig von der Betriebsgrösse, animieren, Ideen zu Innovationen umzusetzen.

Andreas Weber
Innovationscoach TZS

Pius Waser
Niederlassungsleiter

Gewerbe-Treuhand AG
Bodenstrasse 23
6403 Küssnacht am Rigi
Tel. 041 854 15 15
www.gewerbe-treuhand.ch

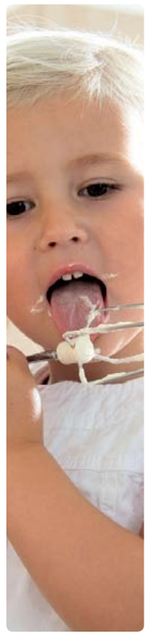
Dienstleistungen für KMU:

- Treuhandberatung
- Unternehmensberatung
- Rechtsberatung
- Steuerberatung
- Immobilienmanagement
- Wirtschaftsprüfung
- Informationstechnologie
- Globales Netzwerk

GEWERBETREUHAND
REVITRAGTREUHAND
LUFIDAREVISION
DACORINFORMATIK

Zusammen erfolgreich.

KÜCHENBAU INNENAUSBAU SCHREINEREI
WALTER ZÜGER



Schüller Küchen – funktional und schön
Gemacht um zu Geniessen! Schüller Küchen aus Qualitätsproduktion sind der Inbegriff von Eleganz und Funktionalität.

Walter Züger GmbH
Alpenblickstrasse 24 · 8853 Lachen
T 055 451 54 94 · F 055 451 54 99
info@walter-zueger.ch
www.walter-zueger.ch

schüller küchen fürs leben

A. Schuler Elektro AG
Schoosstrasse 7 · 6418 Rothenthurm
Telefon 041 838 14 14 · Fax 041 838 14 16 · Mobil 079 641 98 14
info@schulerelektro.ch · www.schulerelektro.ch

schuler elektro

Projektierung und Installation von sämtlichen elektrischen Anlagen

- Wohnungs- / Industriebau
- Steuerungsanlagen
- Tableaubau

print and more
RIEDWEG GMBH KOPIERCENTER SCHWYZ
www.riedweg-kopiercenter.ch | service@riedweg-kopiercenter.ch
Riedweg

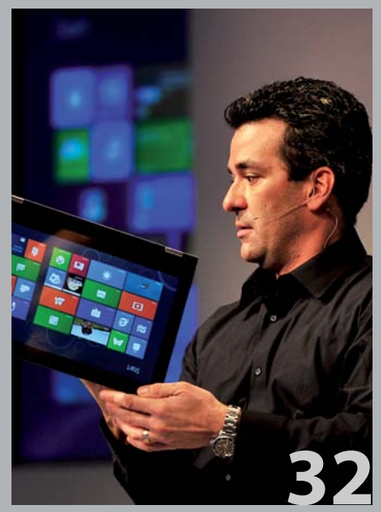
Ihr Fachgeschäft für
Elektromotoren und Profi-Elektrogeräte
Reparaturen · Revision · Verkauf

KÜRZI
Elektro-Motoren
Wicklerei
Elektro-Werkzeuge
Auto-Elektrik

J. Kürzi AG · Elektro-Service · Feldmoosstrasse 8 · CH-8853 Lachen
Tel. 055 442 11 87 · Fax 055 442 54 41 · info@kuerziag.ch · www.kuerziag.ch

aus dem INHALT

8



32

28

GEWERBE

08 **INNOVATION UND KOOPERATION**
Die Annen + Schibig AG setzte neue Akzente in der Architektur und bei der Gewinnung erneuerbarer Energien

15 **KMU FRAUEN SCHWYZ Herbstevent**
Die KMU FRAUEN SCHWYZ luden zu ein paar erholsamen Stunden auf die Alpwirtschaft Zwäcken in der Region Mythen ein

NEU: IT-NEWS
Seite 32-35

BERUFS-, WEITERBILDUNG

17 **MALER SCHWEIZERMEISTERSCHAFT**
Die besten Nachwuchstalente der Maler- und Gipserbranche traten an der Berufsmesse Thurgau gegeneinander an

19 **NATIONALER ZUKUNFTSTAG**
Der Zukunftstag ist für Firmen eine gute Gelegenheit zur Nachwuchssicherung

32 **HEISSER INFORMATIKHERBST**
Ein innovativer, insbesondere auch für KMU interessanter Ansatz

POLITIK UND WIRTSCHAFT

28 **MEDTECH-CLUSTER INNERSCHWYZ**
Im Kanton Schwyz entsteht in den nächsten Jahren entlang der Autobahn zwischen Küssnacht und Brunnen der Medtech-Cluster Schweiz

31 **Y-MAGAZIN**
Im Juni dieses Jahres wurde das neuste Produkt des Volkswirtschaftsdepartements aus der Taufe gehoben

39 **KLEINE ANFRAGE GEWERBEGRUPPE**
Kleine Anfrage der Kantonsrätlichen Gewerbegruppe zum Personenverzeichnis der Berufsmatura im Amtsblatt

IMPRESSUM

Nr. 10-2012 | 77. Jahrgang

Herausgeber: Kantonal-Schwyzerischer Gewerbeverband – KSGV.CH, sekretariat@ksgv.ch
Chefredaktor: Ernst Sidler, Gribschrain 16, 6403 Küssnacht, Telefon 079 103 49 26, redaktion@ksgv.ch
Realisation, Druck und Versand: Kaelin Druck, Postfach 368, 6410 Goldau
Design und Grafikkonzept: spaeni grafik+kommunikation, 8854 Siebnen

Mediadaten
Monatsmagazin an über 2400 persönlich adressierte Gewerbebetriebe im Kanton Schwyz, www.ksgv.ch

Titelbild
Die Firma Annen + Schibig AG, Ibach, entwickelte in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern, der Fine Energy AG, Einsiedeln und dem Technologiezentrum Schwyz eine Hausfassade, aus welcher Energie gewonnen werden kann. Damit setzt die Firma neue Akzente in der Architektur und bei der Gewinnung erneuerbarer Energien
(im Bild: Andreas Weber, Innovationscoach TZS)

Innovation – kein Zauberwort!

BLICKPUNKT

Die Firma Annen + Schibig AG, Ibach, entwickelte in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern, der Fine Energy AG, Einsiedeln und dem Technologiezentrum Schwyz eine Hausfassade mit integrierten Photovoltaikmodulen, aus welcher Energie gewonnen werden kann. Damit setzt die Firma neue Akzente in der Architektur und bei der Gewinnung erneuerbarer Energien. Die Photovoltaik wird ästhetisch und gestalterisch anspruchsvoll im Erscheinungsbild des Gebäudes integriert.
Das Projekt von Annen + Schibig AG zeigt beispielhaft, wie das Technologiezentrum Schwyz TZS die erfolgreiche Umsetzung einer Innovation und Kooperation begleitete.

Innovation und Kooperation

Was genau bedeutet die Bezeichnung «Innovation» für ein Unternehmen? Es ist die praktische Umsetzung von Wissen in neue oder verbesserte Produkte, Produktionsverfahren oder Dienstleistungen. Die Firma Annen + Schibig AG, Ibach, entwickelte in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern, der Fine Energy AG, Einsiedeln und dem Technologiezentrum Schwyz eine Hausfassade, aus welcher Energie gewonnen werden kann. Damit setzt die Firma neue Akzente in der Architektur und bei der Gewinnung erneuerbarer Energien. Die Photovoltaik wird ästhetisch und gestalterisch anspruchsvoll im Erscheinungsbild des Gebäudes integriert.

Die neue Gewerbehalle von Annen + Schibig AG, Ibach.

Regierungsrat Kurt Zibung begrüsste über 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Innovationsanlass bei der Firma Annen+Schibig AG in Ibach. Er stellte in seiner kurzen Begrüssung als Volkswirtschaftsdirektor den Auftrag des Amtes für Wirtschaft und als Präsident des Vereins Technologiezentrum Schwyz die Dienstleistungen des Technologiezentrums Schwyz TZS vor. Neben den Faktoren Boden, Arbeit und Kapital sei auch der Faktor Wissen von entscheidender Bedeutung für die KMU im Kanton Schwyz. Das Beispiel von Annen+Schibig AG mit der neuen Fassade mit integrierten Photovoltaikmodulen, zeige beispielhaft, wie das Technologiezentrum Schwyz TZS die erfolgreiche Umsetzung einer Innovation und Kooperation begleite.

Wie war der Projektverlauf?

Die Annen+Schibig AG wollte beim Bau der neuen Gewerbehalle neue Ideen und Entwicklungen umsetzen. In einer Bedarfsanalyse kristallierten sich folgende Inhalte heraus: Nutzung der Thermik in der Fassade, Erweiterung der fachlichen Kompetenzen, Erzielung von PR, Motivation für die Mitarbeiter, Lancierung eines neuen Produkts oder Eintritt in ein neues Marktsegment.

Darauf basierend wurde ein Innovationsprojekt ausgearbeitet. Die vorgegebenen Ziele von Annen+Schibig waren die Umsetzung eines Referenzobjektes an der eigenen Produktionshalle und der Aufbau neuer strategischer Kernkompetenzen.

Das Technologiezentrum Schwyz klärte in der Folge bei verschiedenen möglichen Projekt-, Wissens- und Technologiepartnern ab, ob ähnliche Projekte, Kompetenzen und Ressourcen vorhanden sind. Bei diesem Schritt ist das Netzwerk von grosser Bedeutung. Das TZS arbeit bei diesen Abklärungen eng mit dem InnovationsTransferZentralschweiz ITZ zusammen.

Die Hochschule Luzern führte danach im Rahmen eines Innovationsschecks der KTI (siehe Kasten) Vorstudien und vertiefte Analysen durch. Die ursprüngliche innovative Idee war die Nutzung der Energie der Thermik in einer Metallfassade. Es zeigte sich aber, dass die erfolgversprechendste Variante das Integrieren von Photovoltaikzellen in die Fassade ist. Bisher existierte aber kein System, das den Anforderungen entsprach. Annen+Schibig besitzt die Kompetenz im Fassadenbau und in der Blechbearbeitung. Gesucht war deshalb ein Anbieter von Photovoltaikmodulen, welcher gestalterischen Freiraum ermöglichte. Mit der Firma Fine Energy in Einsiedeln fand man einen Wirtschaftspartner, welcher eine ideale Ergänzung zu den betriebseigenen Kernkompetenzen darstellte. Die Fine Energy AG entwickelte ein neues Panel zur Integration in die Fassade. Die Vorteile des neue Panels sind überzeugend: es erlaubt eine Teilbeschattung, es besteht eine optische Einheit zwischen den Photovoltaikzellen und dem schwarzen Hintergrund und die Sensibilität der Zelle erwirtschaftet einen höheren Ertrag.

Auf Grund der positiven Erfahrungen im Projekt gingen die Annen+Schibig AG und Fine Energy AG eine strategische Partnerschaft ein. Fine Energy als Systementwickler und -lieferant im Bereich der erneuerbaren Energien. Annen+Schibig als Fassadenbauer und Blechbearbeiter. Diese Innovation trägt zur Steigerung der Wertschöpfung und zur wirtschaftlichen Entwicklung im Kanton Schwyz bei.

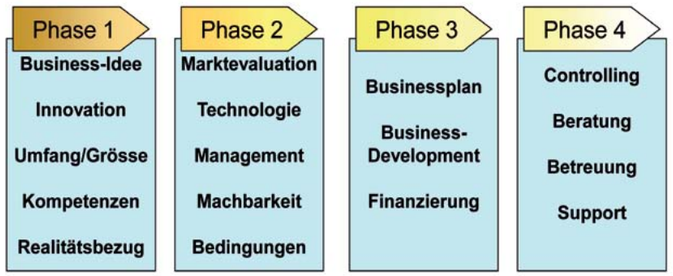
Welche Erfahrungen machte Annen + Schibig AG?

Für René Schibig von Annen + Schibig AG, Ibach, war die Zusammenarbeit mit dem Technologiezentrum ein absolutes Erfolgserlebnis. «Wir wollten wieder einen Innovationsschub haben, da kam Andreas Weber vom TZS genau im richtigen Augenblick zu uns», stellte Schibig rückblickend fest. Andreas Weber nahm für uns die notwendigen Abklärungen bei möglichen Projektpartner etc. vor und erledigte für uns alles Unangenehme wie das Ausfüllen von Anträgen und die notwendigen Berichte etc. Das Projekt sei tatsächlich nur wegen des TZS entstanden. Das eigene Unternehmen hätte die Kapazität nicht gehabt, ein solches Projekt durchzuziehen. Wenn man derart gecoacht werde, sei es möglich, solche Ergebnisse zustande zu bringen. Jetzt habe man ein flexibles System, welches auch andere Fassadenbauer anwenden könnten. Ein Produkt, welches auf dem Markt Erfolg haben wird.

Andreas Weber, Innovationcoach des Technologiezentrums Schwyz.

Innovationscoaching für KMU im Kanton Schwyz

1. Bedarfsanalyse
2. Entwicklung und Weiterentwicklung der Geschäftsidee
3. Vermittlung von Technologien, Wissen und Kooperationen
4. Vernetzung und Zusammenarbeit mit Hochschulen und Experten



Technologiezentrum Schwyz TZS

Das Leistungsangebot umfasst das gezielte branchenbezogene Vernetzen der Firmen durch Veranstaltungen, Firmenbesuchen und Fachreferaten. Für viele Unternehmer ist der Kontakt zu Hochschulen eine unüberwindliche Hürde. Das Wissen der Forschungsinstitute erreicht den lokalen Unternehmer nicht oder nur unzureichend. Mit dem Wissens- und Technologietransfer vernetzt das TZS die Wirtschaft mit den Hochschulen. Eine weitere Lücke schliesst das Technologiezentrum Schwyz mit dem Innovationscoaching. Aufgrund seiner Vernetzungsaktivitäten amtet das TZS als Vermittler und Bindeglied zwischen der Wirtschaft und der Wissenschaft, da das TZS die richtigen Ansprechpartner respektive die zuständigen Organisationen kennt. Die Unternehmen profitieren von den Leistungen der Hochschulen und die Zusammenarbeit zeigt sich in vermehrter Wettbewerbsfähigkeit und einer erfolgreichen Umsetzung von Innovationsprojekten.

Technologiezentrum Schwyz
www.tzsz.ch

Damit Produkte dem Zeitgeist entsprechen, vernetzen wir KMU mit Technologie und Wissenschaft.

EINST Dieser alte Schlitten[1] war vor 200 Jahren ein attraktives Produkt und genügte den einst einfachen Anforderungen. Aber heute, in einer anspruchsvollen, komplexen Wirtschaftswelt hätte er keine Chance. Produkte, die heute ohne Marktabklärung, Entwicklungsstudie, Konzept und Design entstehen, setzen sich im Markt nicht durch.

[1] alter Holz-Schlitten, gebaut im 19. Jahrhundert.

HEUTE Mit Technologie- und Wissenstransfer entstand ein innovatives Produkt: Ein Schlitten[2], der Dank seiner Neigung in den Kurven eine höhere Geschwindigkeit erlaubt und so noch mehr Spass bietet. Der Schlitten fällt durch ein neuartiges Steuer- und Bremssystem auf und gefällt durch sein attraktives, dynamisches Design. Diese Idee wurde auf Grund einer Benutzerbedürfnis-Studie in Zusammenarbeit mit dem Weiterbildungskurs CAS Industriedesign der Hochschule Luzern – Technik & Architektur realisiert.

[2] Schlitten, entwickelt durch die Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Kompetenzzentrum Mechanische Systeme, Horw.

ITZ InnovationsTransfer Zentralschweiz
Technikumstrasse 21, CH-6048 Horw
Tel. +41 (0)41 349 50 60
Fax +41 (0)41 349 50 61
info@itz.ch, www.itz.ch

ITZ | InnovationsTransfer Zentralschweiz

ITZ InnovationsTranfer Zentralschweiz ist Ihr Ansprechpartner für Innovation. Wir vernetzen Ihre innovativen Ideen mit der Hochschule Luzern und weiteren nationalen und regionalen Forschungsinstitutionen. Wir bringen Ihre Geschäftsidee zur erfolgreichen Umsetzung.

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Förderagentur für Innovation KTI

Innovationsscheck KTI

Die Kommission für Technologie und Innovation des Bundes (KTI) ist eine Förderagentur des Bundes und unterstützt die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung (aF&E) und die Promotion des Unternehmertums, sowie den Aufbau von Jungunternehmen. Mit thematischen und regionalen Netzwerken und Plattformen hilft sie den Wissens- und Technologietransfer (WTT) zu optimieren.

Verschiedene Instrumente werden eingesetzt
KTI-Projekt: Bei umfassenden Projekten, bei der die Wirtschaft mit Hochschulen zusammenarbeitet, werden bis zu 50% der Kosten finanziert.
Innovationsscheck: Mit dem Innovationsscheck können kleine und mittlere Unternehmen (KMU) F&E-Leistungen von öffentlichen Forschungsinstitutionen in der Höhe von maximal 7'500 Franken beziehen. Es wird ein Anreiz geboten, bei der Planung und Entwicklung neuer oder wesentlich verbesserter Produkte, Herstellungsverfahren oder Dienstleistungen mit Forschungsinstitution zusammen zu arbeiten. In erster Linie spricht man KMU an, die bisher nicht in wissenschaftsbasierte Innovationsprojekte investiert haben. Damit will die KTI den KMU den Einstieg in die wissenschaftsbasierte Innovationsförderung erleichtern.

Projektidee KMU
Konzeptentwicklungen, Vorbereitungsarbeiten,
Analysen von Technologietransferpotential, Analyse zum Innovationspotential des Projektes, usw.

⇩

Ausfüllen / Einreichen Gesuch
Offizielles Formular an KTI

⇩

Eingangsbestätigung und formales Prüfen des Gesuches durch die Geschäftsstelle KTI

Evaluation des Gesuches durch Kommissionsmitglieder

Ca. 4 Wochen

⇩

Gutheissen mit Scheckausstellung
1 Jahr gültig

⇩

KMU wählt Forschungspartner (FP)

⇩

Vertrag KTI, KMU und FP Von allen Partnern zu unterzeichnen

⇩

Auszahlung Förderbetrag an FP
Bis zu CHF 7'500

⇩

Projektstart / -phase
Ausführen der vereinbarten Leistungen durch FP

⇩

Projektabschlussbericht
Spätestens 12 Monate nach Scheckausstellung, Beurteilung durch die KTI

SCHWYTER.AG
INNENAUSBAU

Besuchen Sie unsere Ausstellung...

«SCHÖNER WOHNEN»
KÜCHE | INNENAUSBAU | BAD

Küchenbau | Schränke | Türen | Schreinerarbeiten | Badezimmermöbel | Decken | Parkett | Laminate | Einbruchschutz | Reparaturen | Umbauten | swing-lounge.ch

Wir erfüllen...
WOHNTRÄUME innovativ kreativ

SCHWYTER.AG Bahnhofstrasse 36 8854 Siebnen
Telefon 055 450 50 80 Telefax 055 450 50 89
info@schwyter.ag Mehr Infos unter...

WWW.SCHWYTER Punkt AG

Buchhaltungs- und Steuerrechtspraxis

Buchführungen
Steuerberatungen
Gesellschaftsgründungen
Revisionen
Vermögens- und
Erbschaftsangelegenheiten

BISIG TREUHAND

Bisig Treuhand AG
Eisenbahnstrasse 20
Postfach 50
8840 Einsiedeln
Tel. 055 412 44 66
Fax 055 412 71 72
bisig-treuhand@bluewin.ch

Unser Heizöl,
Ihre Wärme.

föry,barmettler
BRENN- UND TREIBSTOFFE

Föry Barmettler AG Fännring 1 6403 Küssnacht am Rigi
T 041 850 51 51 www.foery-barmettler.ch

Ihr Getränkelieferant
041 811 77 77
KUTTEL'S
GETRÄNKE-MARKT
Gewerbe Muota, Ibach/SZ
www.kuettel-getraenke.ch
info@kuettel-getraenke.ch

Vielseitig. Zuverlässig. Kompetent.
Christen
Christen AG, Bauunternehmung
6403 Küssnacht Tel. 041-854 25 50
Fax 041-854 25 51, info@christen-ag.ch

ARTHUR WEBER
Partner für Bau und Handwerk arthurweber.ch

Innovationscoaching für KMU

Aufgrund seiner Vernetzungsaktivitäten amtet das TZS als Vermittler und Bindeglied zwischen der Wirtschaft und der Wissenschaft, da das TZS die richtigen Ansprechpartner respektive die zuständigen Organisationen kennt. Die Unternehmen profitieren von den Leistungen der Hochschulen und die Zusammenarbeit zeigt sich in vermehrter Wettbewerbsfähigkeit und einer erfolgreichen Umsetzung von Innovationsprojekten.

Innovationscoaches

Ziel ist, die KMU rasch und unbürokratisch an neue Technologien, aktuelles Wissen und optimierte Geschäftsprozesse heranzuführen. Die interessierten Unternehmen erhalten eine kostenlose Begleitung für die Entwicklung einer innovativen Geschäftsidee, bei der Vermittlung von Wissen, Technologien und Kooperationen durch den Innovationscoach des Technologiezentrums Schwyz, Andreas Weber, Tel. 041 832 16 03, www.tzsz.ch.

In einem ersten Schritt führt das Technologiezentrum eine Bedarfsanalyse durch und zeigt anschliessend Möglichkeiten des weiteren Vorgehens auf. Das Technologiezentrum begleitet die Unternehmen bei der Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen, Märkte, Verfahren und Vorgehensweisen. Das Technologiezentrum klärt mit dem Unternehmen den Bedarf nach Technologien, Wissen und Kooperation. Anschliessend zeigt es die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Hochschulen und weiteren Spezialisten auf und vermittelt die entsprechenden Spezialisten.

Das Programm zur Innovationsförderung ist eine Kooperation des Bundes (KTI/WTT) und der Zentralschweizer Regierungskonferenz im Rahmen der neuen Regionalpolitik. Die Federführung hat das Amt für Wirtschaft des Kantons Schwyz. Die Regionalverbände Einsiedeln und Rigi-Mythen (REV), der Handels- und Industrieverein und der Kantonal-Schwyzerische Gewerbeverband unterstützen das Programm.

Innovationsscheck

Mit dem Innovationsscheck können kleine und mittlere Unternehmen (KMU) F&E-Leistungen von öffentlichen Forschungsinstitutionen in der Höhe von maximal 7'500 Franken beziehen.

Die Innnovationsschecks sollen den Wissens- und Technologietransfer zwischen Forschungsinstitutionen und der Wirtschaft verstärken und so die schweizerische Forschungs- und Innovationsbasis verbreitern. Mit dem Innovationsscheck können Vorstudien und Analysen finanziert werden, insbesondere Ideenstudien wie beispielsweise Konzeptentwicklungen, Vorbereitungsarbeiten für ein F&E-Vorhaben, das zu einer Innovation des KMU führen kann, Analysen von Technologietransferpotential oder zum technischen Innovationspotential eines Prozesses, Produkts, einer Dienstleistung oder Technologie.

Mit dem Innovationsscheck wird KMU ein Anreiz geboten, bei der Planung und Entwicklung neuer oder wesentlich verbesserter Produkte, Herstellungsverfahren oder Dienstleistungen mit Forschungsinstitution zusammen zu arbeiten. Gesuche im Bereich der Energieeffizienz, Energiesysteme und der Energiebereitstellung sind besonders willkommen.

Teilnahmeberechtigt sind kleinere und mittlere Unternehmen in der Schweiz, welche weniger als 250 Personen (vollzeitäquivalent) beschäftigen und nicht Teil einer Unternehmensgruppe sind. Sie dürfen weder an einem laufenden KTI-Projekt beteiligt sein, noch bereits einen Innovationsscheck bezogen haben. Zudem müssen die KMU im Handelsregister eingetragen sein. Startups, welche von der KTI unterstützt werden und über keinen Handelsregistereintrag verfügen, sind berechtigt ein Gesuch für einen Innovationsscheck einzureichen.

ANZEIGE

SIE SUCHEN – WIR FINDEN

Wir sind Ihr kompetenter Partner für:
✓ Kaderstellen
✓ Dauerstellen
✓ Temporärstellen

personalsigma

PERSONAL SIGMA SCHWYZ GMBH
Oberer Steisteg 18 | 6430 Schwyz | Telefon 041 811 07 07 | www.ps-schwyz.ch

1960 2012
CONVISA®
Unternehmensberatung · Steuerberatung · Rechtsberatung
Personalvorsorgeberatung · Wirtschaftsprüfung · Rechnungswesen
6430 Schwyz
Herrengasse 14
041 819 60 60
6460 Altdorf
Schiesshüttenweg 6
041 872 00 30
8808 Pfäffikon
Eichenstrasse 2
055 415 40 60
www.convisa.ch
Mitglied der Treuhandkammer

Erdgas tanken?
Wir informieren Sie darüber.
Mitten im Leben
EW Höfe AG
Schwerzistrasse 37
8807 Freienbach
Tel. 055 415 31 11
erdgas@ewh.ch
www.ewh.ch

Andreas Schwarz
Psychologischer Berater
Entspannungstherapeut
Hypnosetherapeut NGH
Dipl. Geogr. (Univ.)

find U
Beratung
Therapie
Training
Ihr KMU-Experte für:
Burnout-Prävention
Burnout-Beratung
Entspannung im Berufsalltag
Personal Coaching
Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Termin.
www.find-u.ch Telefon: 041 855 3114

Mit uns bauen Sie für die Zukunft

Sepp Kälin AG
Bauunternehmung
Oberbönigenstrasse 7
8840 Einsiedeln
Telefon 055 412 18 75
www.seppkaelin.ch
Sepp Kälin AG
BAUUNTERNEHMUNG

FISCH ELEKTRO FISCH AG
Rainstrasse 1
8841 Gross
Telefon 055 412 12 13
Telefax 055 412 12 15
Natel 079 605 71 50
elektrofisch@bluewin.ch
Elektro-Installationen
Reparaturen
Telecom Anlagen
Haustechnik Anlagen
Elektro-Planung
Solar-Anlagen
Wärmepumpen

KMU-Frauen auf Alp Zwäcken

Am Herbstevent vom Donnerstag, 20. September 2012, luden die KMU FRAUEN SCHWYZ zu ein paar erholsamen Stunden auf die Alpwirtschaft Zwäcken in der Region Mythen ein. Sie wollten abschalten, die Natur und Bergwelt geniessen und sich von der Gastfreundlichkeit der Alpwirtschaft verwöhnen lassen.

Zu Fuss konnte die Alpwirtschaft bequem von der Ibergeregg in 20 Minuten erreicht werden. – Werner Ruhstaller war der Gastgeber.

Die Alpwirtschaft Zwäcken, welche im Sommer mit Rindern und Kühen bestossen wird, liegt zwischen der Holzegg und Sattelegg auf 1400 Meter und wird ganzjährig als Gasthaus betrieben und lädt mit ihrer grosszügigen Terrasse zum Verweilen ein. Hier werden Hunger und Durst gestillt und der Ausblick in die Berge ist grandios. Die Alpwirtschaft ist ein bodenständiger, echter Schwyzer KMU-Betrieb.

Das Pächterpaar Annagreth Schuler und Werner Ruhstaller präsentierte ihren, der Oberallmeind Korporation gehörenden Betrieb und hiessen die rund vierzig KMU-Frauen herzlich als Gäste willkommen. Werner Ruhstaller zeigte den interessierten Unternehmerinnen die Alpkäserei, welche hervorragende Produkte wie Käse, Joghurt, Rahm und Butter herstellt.

Zum gemütlichen Teil des Abends gehörte selbstverständlich ein gediegenes Essen, das der Zwäcken-Mannschaft alle Ehre machte. Umgeben von atemberaubender Bergwelt und reiner Alpenluft genossen die KMU-Frauen die hauseigenen Alpprodukte. Die gute Stimmung wurde noch gehoben durch einen originellen Beitrag des Wetterpropheten Martin Horat.

Der Abend auf der Alp war ein weiterer Höhepunkt im Kalender der KMU FRAUEN SCHWYZ.

Nächster Event

Eisstockschiessen
Plauschwettkampf im Eisstockschiessen auf dem Glatteis mit anschliessendem Fondue-Essen im Eispark-Restaurant.
Freitag, 25. Januar 2013, 17.00 Uhr, Eispark Einsiedeln beim Parkhaus Brüel.

Zurückgeblättert...

... anno 13. März 1942

Schwyzer Gewerbe-Blatt

Offizielles Organ des Kant.-Schwyz. Gewerbeverbandes

Bald Gründung Gewerbeverein Lachen

In Lachen ist man bestrebt einen Gewerbeverein zu gründen zur besseren Wahrung der Interessenten des Handwerkes wie des Gewerbes. Zu diesen Bestrebungen wurde bereits aktiv Stellung bezogen, indem zwei Reglementsentwürfe zur Beratung vorlagen. Wir begrüssen diesen Schritt der Gewerbetreibenden und Handwerker, denn wir sind vollständig überzeugt, dass dieser Verein seine volle Daseinsberechtigung verdient und auch behaupten wird. Zu hoffen ist, dass der Verein strikte auf dem Boden der Wahrung wirtschaftlich-gewerblicher Interessen fährt und nicht etwa auf das Geleise parteipolitischer Aspirationen sich verirrt. Es soll sein wie zur Zeit der Zünfte, wo die Innungen vor allem das Interesse einer einzelnen Berufsgruppe mit aller Entschiedenheit und strengen Vorschriften wahrten.

Das Zunftwesen ist sozusagen erloschen. An deren Stelle treten die Handwerker- und Gewerbevereine. Zusammenschluss ist ein Gebot der Stunde. Also tretet vollzählig der Neugründung bei, sobald das Fundament gelegt ist.

7. Rang für Daniela Betschart

Die besten Nachwuchstalente der Maler- und Gipserbranche traten an der Berufsmesse Thurgau gegeneinander an. In einem spannenden, viertägigen Wettbewerb machen sie den Schweizer Meistertitel unter sich aus. Mit von der Partie war auch Daniela Betschart aus Rothenthurm.

Die Berufsmesse in Weinfelden bot den idealen Rahmen für die Durchführung der Schweizer Berufsmeisterschaft der Maler und Gipser. Vom 19. bis 22. September kämpften die besten 14 Nachwuchstalente der Maler- und sechs der Gipserbranche um den Titel. Vor nicht weniger als 3500 Schülerinnen und Schülern sowie vielen weiteren Messebesuchern zeigten sie, wie spannend und vielseitig ihr Beruf ist und wie viel Geschick und Durchhaltewillen notwendig ist, um eine Chance auf den Titel zu haben. Am letzten Wettbewerbstag kommentierte Fernsehmoderator Marco Fritsche das spannende Kopf-an-Kopf-Rennen und begleitete die Besucher zur finalen Entscheidung.

Die 20jährige Daniela Betschart aus Rothenthurm vertrat dabei den Kanton Schwyz. Voraussetzung dafür war eine Abschlussnote an der LAP von 5.0 oder höher, sowie eine zusätzliche Vorausscheidung im AZ Wallisellen. Ihr Ziel für die Berufsmeisterschaft war: «Ich möchte viel Neues und Interessantes lernen, messe mich gerne mit anderen und natürlich wünsche ich mir auch eine gute Platzierung.»

Während des Wettkampfes durchlebte sie fast alle Höhen und Tiefen. Nach dem zweiten Tag noch auf Rang zwei liegend, verlor sie am Morgen des dritten Tages bei der dekorativen Technik einige Plätze und konnte sich dann aber am Schlusstag mit einer guten Leistung beim Tapezieren den 7. Schlussrang sichern. Auf die Siegerin Sabrina Peterhans aus Fislisbach (AG) verlor sie lediglich 5.25 Punkte, dies bei 24 verschiedenen Bewertungskriterien. «Jupii, 7ti Rang, bi voll und ganz zfride», waren dann auch ihre ersten Worte nach der Rangverkündigung.

Daniela Betschart im Endspurt, kurz vor dem Abschluss.

> «Der Malerberuf ist abwechslungsreich und schön.» Daniela Betschart

Ihre berufliche Grundausbildung absolvierte Daniela Betschart von 2009 bis 2011 beim Malergeschäft Horat in Ibach SZ, bei welchem sie bis heute als Malerin angestellt ist. Unterstützung bei der Vorbereitung auf den Wettkampf erhielt sie von ihrem Arbeitgeber und der Chefexpertin LAP Maler SZ, Astrid Andermatt.

Alle Mitarbeiter und Angehörigen gratulieren zu diesem einmaligen Erfolg. Gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiter sind die Grundlage und Zukunft in einem kreativen Beruf.

FÖHN TRANSPORTE
CH-6414 Oberarth
Tel. 041 855 40 13
Fax 041 855 19 63
www.foehn-transport.ch
info@foehn-transport.ch
- Lagern
- Kommissionieren
- Spedieren

Ihre Bauunternehmung
AUFDERMAUR Söhne AG
6431 SCHWYZ
Tel. 041 819 60 30
Fax 041 819 60 31
http://www.asag-bau.ch

STEINAUER AG
Recycling & Umweltservice
Unteraltberg 5, 8836 Bennau | Tel. 055 412 12 12, Fax 055 412 66 65 | www.steinauer.ch, info@steinauer.ch
• Entsorgung
• Recycling
• Muldenservice
• Containerservice
• Kanalunterhalt
• Kanalinspektion
• Natursteine / Kies

ATLAS Beratung und Treuhand
Leistungen und Lösungen
für inhabergeführte Unternehmen
Hans Schnüriger, Dipl. Wirtschaftsprüfer
Bruno Schnüriger, Dipl. Wirtschaftsprüfer
Arno Frei, Kaufmann
Lucia Imhof, Fachfrau für Finanz- und Rechnungswesen
Mitglied der Treuhand-Kammer
ATLAS Treuhand AG Bahnhofstrasse 2 CH-6031 Ebikon
T +41 41 375 73 73 www.atlastreuhand.ch

schaubrenni Z'GRAGGEN
SEESTRASSE 56 | 6424 LAUERZ | 041 811 55 22
www.zgraggen.ch
Direktverkauf
Die beiden Brennishop's sind die Adressen für Schweizer Edelbrände und Liköre
Herzlich willkommen beim mehrfachen Goldbrenner des Jahres
Originelle Geschenke
brennishop's
SEESTRASSE 56 | 6424 LAUERZ | 041 811 32 13
GITSCHENSTRASSE 6 | 6460 ALTDORF | 041 870 68 68

Kaelin Druck
Verlag «RigiPost»
Gutenbergweg 3, Goldau
Telefon 041 855 12 41
rp@kaelindruck.ch
Wir bringen Farbe in Ihre Drucksachen!

Berufswelt entdecken

Am 8. November 2012 begleiten Mädchen und Jungen ihre Eltern einen Tag lang bei der Arbeit und entdecken das vielfältige Berufsleben. Zahlreiche Spezialprogramme bieten praktische Einblicke in die Bereiche Bau, Technik, Informatik, Betreuung und Pädagogik.

Nach wie vor beschränken sich Mädchen und Jungen bei der Berufswahl auf wenige geschlechtstypische Berufe. Klassische Rollenbilder hindern junge Menschen daran, ihre Interessen auszuleben und ihre Talente zu entfalten. Hier setzt der Zukunftstag an: Er motiviert Schulkinder der 5. bis 7. Klasse, mutige Schritte in unbekannte Berufe zu wagen und lädt sie ein, den Arbeitstag mit einer erwachsenen Bezugsperson zu verbringen oder an einem spannenden Spezialprojekt teilzunehmen.

Interessiert an technischen Berufen.

In eine Berufsrolle schlüpfen
So begleitet die 11-jährige Julia ihren Vater zur Arbeit in die Maschinenwerkstatt und erfährt hautnah, was er dort den ganzen Tag macht. Ihre Altersgenossin Ramona verbringt den Vormittag an einer Bauschule. Am Nachmittag greift sie selber zu Kelle und Kitt und baut eine Backsteinmauer. Währenddessen arbeitet Marco in einer Kindertagesstätte mit. Lukas schlüpft für einen Tag in die Rolle eines Lehrers und bastelt mit Grundschulkindern ein Modellauto mit Luftantrieb.

Der Zukunftstag ist für Firmen eine gute Gelegenheit zur Nachwuchssicherung und öffnet jungen Menschen neue Horizonte in Beruf und Lebensgestaltung.

> «Der Zukunftstag ist für Firmen eine gute Gelegenheit zur Nachwuchssicherung.»

Spezialprojekte eröffnen Perspektiven
Unter dem Titel «Mädchen-Technik-los», «Mädchen-Informatik-los!», »Mädchen-bauen-los!» und für Jungen «Ein Tag als Profibetreuer» oder «Abenteuer Schule geben» verbringen junge Menschen gruppenweise den Tag mit Fachpersonen, welche sie an die jeweiligen Berufe heranführen und ihre Fragen beantworten.

Vom BBT unterstützt
Die Spezialprojekte werden unterstützt vom Baukader Schweiz, vom Schweizerischen Baumeisterverband, von der Schweizerischen Vereinigung der Ingenieurinnen (svin), IngCH Engineers Shape our Future, dem Schweizerischen Verband der Informations- und Kommunikationstechnologie SwissICT, dem Verband der Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie Swissmem, dem Verband Heime und Institutionen Schweiz (CURAVIVA), dem Verband der Kindertagestätten der Schweiz (KiTaS) sowie verschiedenen Pädagogischen Hochschulen.
Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT unterstützt das Projekt finanziell.

Nationaler Zukunftstag 8. November 2012

Weitere Informationen und Materialien, insbesondere einen Leitfaden mit Vorschlägen und Checkliste für Betriebe, finden Sie unter **www.nationaler-zukunftstag.ch**

Schweiz verteidigt den Spitzenplatz

Das vierte Jahr in Folge führt die Schweiz die Gesamtbewertung im vom World Economic Forum veröffentlichten Global Competitiveness Report 2012-2013 an. Singapur bleibt an zweiter Position, gefolgt von Finnland, das nun vor Schweden (4. Platz) liegt. Diese sowie andere nord- und westeuropäische Länder dominieren die Top 10. Die Vereinigten Staaten an 7., Hongkong an 9. und Japan an 10. Stelle vervollständigen die Rangliste der zehn wettbewerbsstärksten Volkswirtschaften.

Unter den zwölf gemessenen Kategorien führt die Schweiz am deutlichsten im Bereich Innovation, dank seines guten Bildungssystems und der hohen Investitionen in Forschung und Entwicklung. Auch die enge Zusammenarbeit von wissenschaftlichen Institutionen und Wirtschaft tragen zu dem guten Abschneiden bei. Führend ist die Schweiz auch bei der Effektivität des Arbeitsmarktes.

Für die anderen europäischen Länder ergibt sich ein durchwachsenes Bild. Die Staaten Nordeuropas konnten ihre starke Wettbewerbsposition seit der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008 konsolidieren. Auf der anderen Seite leiden die Länder in Südeuropa, namentlich Portugal an 49., Spanien an 36., Italien an 42. und insbesondere Griechenland an 96. Stelle nach wie vor an einer Wettbewerbsschwäche angesichts makroökonomischer Unausgewogenheiten, ungenügender Finanzierungsmöglichkeiten, starrem Arbeitsmarkt und Innovationsrückstand.

Zwar legten die Vereinigten Staaten in der Gesamtbewertung ihrer Wettbewerbsfähigkeit zu, der Trend weist allerdings auch das vierte Jahr in Folge abwärts: Die USA fielen um zwei Plätze auf Rang sieben zurück.

Zusätzlich zu den um sich greifenden makroökonomischen Schwächen beklagen die Wirtschaftsführer weiterhin einige Aspekte der institutionellen Rahmenbedingungen des Landes, insbesondere das geringe Vertrauen der Öffentlichkeit in die Politiker und den scheinbaren Mangel an staatlicher Effizienz. Positiv zu vermerken ist, dass das Land nach wie vor ein weltweiter Innovationsmotor ist und seine Märkte effizient funktionieren.

Die Volkswirtschaften der vier grossen Schwellenländer (BRICS-Staaten) zeigen unterschiedliche Leistungen. Trotz eines leichten Rückgangs von drei Plätzen in der Rangfolge führt die Volksrepublik China an 29. Stelle auch weiterhin die Gruppe an. Brasilien an 48. Stelle gewinnt dieses Jahr eine Position, während Südafrika mit Rang 52, Indien mit Rang 59 und Russland mit Rang 76 leichte Rückgänge zu verzeichnen haben.

Hinter Singapur zeigt eine Reihe asiatischer Volkswirtschaften starke Leistungen. Mit der Hongkong auf Rang 9, Japan auf Rang 10, Taiwan/China auf Rang 13 und der Südkorea auf Rang 19 schafften es diese Länder unter die ersten 20.

Im Nahen Osten und Nordafrika führt Katar an 11. Stelle die Region an, während Saudi Arabien an 18. Stelle innerhalb der ersten 20 bleibt. Die Vereinigten Arabischen Emirate an 24. Stelle haben ihre Leistung verbessert, während Kuwait an 37. Stelle leicht abgefallen ist. Marokko an 70. und Jordanien an 63. Position konnten leicht zulegen.

In Subsahara-Afrike liegen Südafrika mit Rang 52 und Mauritius mit Rang 54 in der oberen Hälfte der Rangliste. In den meisten Ländern dieser Region sind jedoch generell auch weiterhin Anstrengungen erforderlich, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.

In Lateinamerika führt nach wie vor Chile an 33. Stelle; eine Reihe von Ländern hat seine Wettbewebskraft gesteigert, so zum Beispiel Panama an 40., Brasilien an 48., Mexiko an 53. und Peru an 61. Stelle.

«Die wachsende Kluft in der regionalen und regionsübergreifenden Wettbewerbsfähigkeit gefährdet unseren zukünftigen Wohlstand.»

«Die wachsende Kluft in der regionalen und regionsübergreifenden Wettbewerbsfähigkeit, insbesondere in Europa, sind der Grund für die momentanen Turbulenzen, die unseren zukünftigen Wohlstand gefährden», so Klaus Schwab, Gründer und Vorstandsvorsitzender des World Economic Forum. «Wir mahnen die Regierungen zu entschlussfreudigem Handeln und zum Ergreifen langfristiger Massnahmen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu fördern und die Welt wieder auf den Weg zu nachhaltigem Wachstum zu bringen.»

Xavier Sala-i-Martin, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Columbia University der USA: «Der Global Competitiveness Index erlaubt einen Blick auf die langfristigen Tendenzen, die die Wettbewerbsfähigkeit der Weltwirtschaften formen. Vor diesem Hintergrund sind wir der Auffassung, dass der Index nützliche Einblicke bietet, wo Länder handeln müssen, um die Produktivität zu verbessern und so ihre wirtschaftliche Zukunft zu sichern.»

Top 10	GCI 2012	GCI 2011	
Schweiz	1	1	→
Singapur	2	2	→
Finnland	3	4	↑
Schweden	4	3	↓
Niederlande	5	7	↑
Deutschland	6	6	→
Vereinigte Staaten	7	5	↓
Vereinigtes Königreich	8	10	↑
Hongkong	9	11	↑
Japan	10	9	↓

Die Wettbewerbsfähigkeit wird hierbei verstanden als Summe der Faktoren, Politikmassnahmen und Institutionen, die das Produktivitätsniveau und damit den Lebensstandard und das Wirtschaftswachstum eines Landes beeinflussen. Die Bewertungen werden durch öffentliche und private Daten aus zwölf wichtigen Kategorien – den Säulen der Wettbewerbsfähigkeit – berechnet, die zusammen ein umfassendes Bild der Wettbewerbsfähigkeit eines Landes vermitteln.

Martin Müller

Inter VIEW

Warum erlernen Sie den Beruf Automobil-Mechatroniker?
Alles fing mit dem ersten Töffli an und hat sich logisch weiterentwickelt. Bald war mir klar, dass ich Mechaniker werde, Landmaschinen-, Baumaschinen- oder Lastwagenmechaniker. Dass ich Automechaniker wurde, war dann reiner Zufall.

Wie haben Sie die Lehrstelle gefunden?
Ich absolvierte an zwei Orten eine Schnupperlehre. Dann sagte mir mein Vater, dass ich doch in der Garage-Reichlin eine Schnupperlehre machen sollte. Diese war erfolgreich und so fand ich meine Lehrstelle.

Was macht Ihnen an Ihrem Job am meisten Spass?
Die vielen verschiedenen Arbeiten, die jedes Auto mit sich bringt und das Zusammenarbeiten mit den anderen Mechanikern.

PROfil

Was es für einen guten Start braucht
- Abgeschlossene Volksschule, in der Regel oberste Schulstufe
- Eignungstest AGVS

Was es für den Erfolg braucht
- hohes technisches Verständnis
- gute Auffassungsgabe
- logisches Denken
- handwerkliches Geschick
- exakte und sorgfältige Arbeitsweise
- Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein
- Selbstständigkeit
- gute Umgangsformen (Kundenkontakt)

Was ist die grösste Herausforderung in Ihrem Beruf?
Der technische Fortschritt der Automobile ist gegenwärtig enorm. Was ich heute lerne, ist in drei Jahren schon veraltet. Deshalb ist es wichtig, mit der Entwicklung Schritt zu halten und sich ständig weiterzubilden.

Was planen Sie nach Abschluss der Lehre?
Nach Absolvierung der Rekrutenschule hoffe ich, dass ich weiterhin als Automobil-Mechatroniker in der Garage-Reichlin AG arbeiten kann.

Martin Müller
Lernender im 4. Lehrjahr
bei Garage-Reichlin AG, Küssnacht

BERUFung

IM FOKUS

AUTOMOBIL-MECHATRONIKER

«Starte Deine Karriere als Automobil-Mechatroniker»

«Arbeiten in einer faszinierenden Welt»

Menschen, die in der Automobilbranche arbeiten, bewegen sich in einer faszinierenden Welt: starke Motoren, getunte Sportwagen, verbrauchsarme Hybrid-Autos, modernste Trucks. Wie viele hast auch du bestimmt den Traum von einem schnittigen und schnellen Auto. Heute sind aber die Elektronik und die Informatik mindestens so wichtig wie die Stärke des Motors oder das Design. Autos sind fahrende Computer. Ein Beispiel: In einem modernen Personenwagen hat es ungefähr 100 elektronische Steuergeräte, die miteinander «reden». Nur so funktioniert das Auto. Automobil-Mechatroniker setzen darum mehr und mehr computergesteuerte Mess- und Diagnosegeräte ein. In den Garagen sind also immer mehr Informatik-Kenntnisse gefragt. Die Automobiltechnik entwickelt sich aber auch sonst ständig weiter. Die Motoren stossen immer weniger Abgase aus. Das Material wird leichter. Kurz: Die Autos verbrauchen weniger Benzin – der Umwelt zuliebe. Weil es immer wieder Neuerungen gibt, sind die Autoberufe so abwechslungsreich und interessant.

Als Automobil-Mechatroniker bist du in der Werkstatt überall gefragt. Du kennst die Technik, den Motor, das Fahrwerk sowie den Antrieb in- und auswendig. Deshalb übernimmst du selbstständig Diagnosen mit dem Computer und führst Reparaturen aus. Und du baust weitere Einrichtungen wie Navigationssysteme, Signalanlagen, Zusatzbeleuchtung ein gemäss den Kundenwünschen. Für periodische Kontrollen setzt du Fahrzeug und Anhänger instand und führst diese bei den Strassenverkehrsämtern vor.

Als Automobil-Mechatroniker hast du eine breite Allgemeinbildung und bist handwerklich begabt. Du bist gut in Mathematik und kannst vernetzt denken. Darum braucht es für diesen Beruf die abgeschlossene obligatorische Schulzeit, in der Regel höchste Schulstufe. Zusätzlich zeigt dir der Eignungstest, ob du die Anforderungen erfüllst. Die Grundbildung ist in den Fachrichtungen «Personenwagen» und «Nutzfahrzeuge» möglich und dauert vier Jahre. Bereits innerhalb der Grundbildung kannst du dich weiterentwickeln. Nach der Lehre steht dir die höhere Berufsbildung offen. Mit einer Berufsmatura kannst du an der Uni oder der ETH studieren.

Aus Gründen der Lesbarkeit wird nur die männliche Berufsbezeichnung verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich mit eingeschlossen.

Mitarbeiter führen ist lernbar

Haben Sie bereits Führungsverantwortung oder wollen Sie Führungskompetenzen erwerben oder erneuern? Dann könnte die modulare Führungsausbildung des SVF für Sie genau das Richtige sein.

Von Cyrill Moser, Berufs- und Studienberatung Goldau

In der modernen, komplexen Arbeitswelt von heute wird das Führen von Mitarbeitenden immer anspruchsvoller. Mitarbeiterführung ist ein wichtiger Aspekt, der über Erfolg oder Misserfolg eines Unternehmens entscheiden kann. Seit über 12 Jahren setzt sich der SVF-ASFC (Schweizerische Vereinigung für Führungsausbildung) für die systematische Aus- und Weiterbildung von angehenden und bereits aktiven Führungskräften aller Branchen und Stufen ein. Die SVF hat dazu ein mehrstufiges, modulares Ausbildungskonzept zur Führungsausbildung entwickelt, welches konsequent auf die Bedürfnisse der heutigen Arbeitswelt ausgerichtet ist. Die Ausbildung hat ein klares Konzept, welches einerseits Schwerpunkte setzt aber gleichzeitig ein breit gefächertes Wissen vermittelt. Absolventen der modularen Führungsausbildung haben die Möglichkeit, die erworbenen Kompetenzen durch die Eidgenössische Berufs- oder die Eidgenössischen Höhere Fachprüfung zu dokumentieren.

Zielpublikum

Die Ausbildung richtet sich an zukünftige und bestehende Führungskräfte sämtlicher Branchen und Kaderstufen, welche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter direkt führen: Nachwuchskräfte, Teamleiter, Gruppenleiter, Inhaber/-innen von KMU's sowie Abteilungsleiter/-innen.

Ausbildungskonzept

Die SVF versteht Führung als Kombination von Leadership (Soft-Skills) und Management (Hard-Skills). Im Bereich Leadership liegen die Schwerpunkte der Ausbildung in zwischenmenschlichen Bereichen wie Kommunikation, Psychologie, Teamführung und Konfliktmanagement. Der Bereich Management ergänzt diese «Soft-Skills» durch Kenntnisse aus den Bereichen Finanzmanagement, Personalwesen, Organisation und Recht und stellt damit sicher, dass Führungsfachleute gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge verstehen und beurteilen können.

Das Ausbildungskonzept umfasst Abschlüsse auf drei Stufen:

Stufe 1: Zertifikate SVF (Basisstufe)
Stufe 2: Führungsfachfrau / Führungsfachmann mit eidg. Fachausweis
Stufe 3: Führungsexpertin / Führungsexperte mit eidg. Diplom

Die Ausbildungsmodule der Basisstufe (Führung auf Stufe Team/Gruppe) bieten einen breiten Einstieg in das Thema Führung. Die Lerninhalte werden getrennt nach den Bereichen Leadership und Management vermittelt. Wer alle Modulbescheinigungen der Basisstufe des jeweiligen Bereiches (Leadership oder Management) erworben hat, erhält das entsprechende SVF-Zertifikat. Der Ausbildungsaufwand für die 6 Management-Zertifikate beträgt zirka 250 bis 300 Unterrichtslektionen und zirka 130 bis 180 Lektionen für die 5 Leadership-Zertifikate. Dazu kommt die Lernzeit zu Hause von rund einer Stunde pro Lektion.

Eidgenössische Berufsprüfung

Die eidgenössische Berufsprüfung baut auf dem Wissen der SVF-Zertifikate Management und Leadership auf und ist modulübergreifend konzipiert. Managementmodule einer bereits abgeschlossenen Berufsprüfung (z.B. Technischer Kaufmann) werden dabei als gleichwertig anerkannt. Die Berufsprüfung besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. Zusätzlich ist ein Jahr Führungserfahrung auf Stufe Gruppe/Team Bedingung für die Zulassung. Mit der bestandenen Berufsprüfung (Titel: Führungsfachmann / Führungsfachfrau mit eidg. Fachausweis) weisen die Absolventinnen und Absolventen ihre Kompetenzen nach, eine Gruppe/ein Team sowohl personell als auch betriebswirtschaftlich kompetent führen zu können. Die meisten Kursanbieter bereiten ihre Teilnehmer/innen mittels eines Vorbereitungs- oder Vernetzungsmoduls auf die eidgenössischen Prüfungen vor. Es umfasst zusätzlich zu den SVF-Zertifikaten Management und Leadership zwischen 40 bis 50 Lektionen mit entsprechendem Aufwand für Heimarbeit.

Neu: Eidgenössische Höhere Fachprüfung

Neu bieten die Mitgliedschulen der SVF die dritte Stufe an: das eidgenössische Diplom als Führungsexpertin bzw. Führungsexperte. Die eidgenössische höhere Fachprüfung basiert auf den fünf Modulabschlüssen der Diplomstufe und beinhaltet das Erstellen eines persönlichen Kompetenzprofils sowie ein Expertengespräch. Auf der Stufe Organisationseinheit (KMU/Abteilung) werden in den Modulen jeweils Leadership- und Management-Aspekte kombiniert vermittelt. Die bestandene Höhere Fachprüfung attestiert den Absolventinnen und Absolventen, dass sie eine Organisationseinheit (KMU/Abteilung) personell und betriebswirtschaftlich kompetent führen können. Aufbauend auf der Berufsprüfung muss für die fünf Module der Diplomstufe mit einem Aufwand von zirka 300 bis 400 Unterrichtslektionen und mit etwa gleichviel Zeit für das Selbststudium gerechnet werden.

Hoher Ausbildungsnutzen

Seit ihrer Schaffung im Jahre 2000 befindet sich die modulare Führungsausbildung auf Erfolgskurs. Die stetig und stark wachsenden Zahlen von Absolventinnen und Absolventen sprechen für eine gute Effektivität der Ausbildung in der Praxis, sowie die zunehmende Bekanntheit und Akzeptanz der Abschlüsse in der Arbeitsweit. Derzeit werden jährlich in allen drei Sprachregionen rund 4500 Modulprüfungen absolviert. Die Zahl der Berufsprüfungen ist seit 2004 kontinuierlich gestiegen; im Jahr 2011 wurden über 360 Berufsprüfungen abgelegt. Die ersten Modulprüfungen auf Diplomstufe sind für das Jahr 2012, die ersten eidgenössischen Prüfungen für das Jahr 2013 geplant.

Ausbildungskonzept der modularen Führungsausbildung

Stufe 3

Höhere Fachprüfung «Führungsexperte / Führungsexpertin»
5 Module (Stufe KMU / Abteilung)
- Innovation im Leistungserstellungs- und Führungsprozess
- Analyse, Methodik und Entscheidung im Führungsprozess
- Strategie- und marktorientierte Führung
- Kommunikation und Wissensentwicklung im Führungsprozess
- Umsetzungsorientierte und wirkungsvolle Führung

Stufe 2

Eidgenössische Berufsprüfung «Führungsfachmann / Führungsfachfrau»
- Vernetzungsmodul (Vorbereitung auf die eidgenössische Prüfung)

Stufe 1

Zertifikat SVF Management
6 Module (Stufe Team/Gruppe)
- Betriebswirtschaft
- Rechnungswesen
- Personalwesen
- Organisation
- Projektmanagement
- Recht

Zertifikat SVF Leadership
5 Module (Stufe Team /Gruppe)
- Selbstkenntnis
- Selbstmanagement
- Führung
- Kommunikation
- Konfliktmanagement

Information und Beratung

Weitere Informationen und Details zur Ausbildung finden Sie auf der Homepage der Schweizerischen Vereinigung für Führungsausbildung SVF-ASFC: **www.svf-asfc.ch.**

Bei Fragen zur Laufbahngestaltung bietet die Berufs- und Studienberatung des Kantons Schwyz Information und Beratung: **www.sz.ch/berufsberatung**

Auf der Website der Schweizerischen Berufsberatung kann unter Weiterbildungsangebote (WAB) nach Anbietern für die Vorbereitungskurse gesucht werden:
www.berufsberatung.ch > Laufbahn > Weiterbildungsangebote

Maisgold
Spezial-Bier

Ihr Getränkelieferant:

Brauerei Rosengarten
Spitalstrasse 14
8840 Einsiedeln

Bier, Wein, Mineralwasser
Obst- und Fruchtsäfte

Tel. 055 418 86 86
bestellung@maisgold.ch

Keramische Wand- und Bodenplatten
Natur- und Kunststeine
Ofen- und Cheminéebau
Kundendienst / Fachausstellung

DONAUER AG

donauer@bluewin.ch

Bodenhof 3
CH-6403 Küssnacht am Rigi

Tel. 041 850 11 55
Fax 041 850 58 13

Wenns ums Auto geht.
Garage-Reichlin in Küssnacht SZ und Baar ZG
www.Garage-Reichlin.ch

UNSERE MARKEN:
OPEL KIA MOTORS SUBARU LEXUS TOYOTA
REPARATUREN ALLER MARKEN!

Garage-Reichlin AG
Grepperstr. 86-92
6403 Küssnacht am Rigi

T 041 854 77 88
www.garage-reichlin.ch
info@garage-reichlin.ch

MÖWA PLANUNG GmbH

- Ing.-Büro für Haustechnik
- Energiekonzepte
- Heizung
- Lüftung
- Sanitär

Grepperstrasse 45A
CH-6403 Küssnacht
www.moewa.ch

Tel. +41 41 854 77 00
Fax +41 41 850 77 01
awa@moewa.ch

Schädler
Ihr Entsorgungspartner in Einsiedeln!
Tel. 055 418 81 81 www.schaedler-mulden.ch

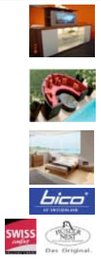
Verantwortung übernehmen – klimaneutral drucken

DRUCKEREI TRINER AG
Schmiedgasse 7
6431 Schwyz
Tel. 041 819 08 10
Fax 041 819 08 53
www.triner.ch

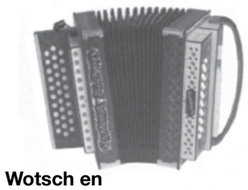
125 Jahre
Schönes Wohnen für Haus und Garten
REICHMUTH Wohn AG
Möbelcenter & Schreinerei
Gotthardstrasse 22+24
CH-6436 Ibach-Schwyz
Tel. 041 811 52 52
Fax 041 811 64 29
und Sie profitieren im Jubiläumsjahr 2011 mehrfach:
www.reichmuth-wohnen.ch

Über 1'500 m2 Ausstellung

Gesamteinrichtung: Küche, Tisch + Türen aus eigener Schreinerei + Handelsmöbel



Schwyzerorgeln



Wotsch en echti Schwyzerorgele ha, muesch zum Eichhorn uf Schwyz gha.

www.eichhorn-schwyzerorgel.ch

Nur bei uns wird die echte **«Original Schwyzerorgel»** in alter Tradition in **100% Schweizer Arbeit** hergestellt.
Fachmännischer Reparatur-Service.
Direkt-Verkauf. Prospekte gratis.

Gebr. Eichhorn
125 Jahre Qualität

Inh. Greuter + Sohn
Hinterdorfstrasse 29, 6430 Schwyz
Tel. 041 811 49 51

Gewerbler reisten mit der Dampfbahn

Die traditionelle Vereinsreise des Handwerker und Gewerbevereins Freienbach ging dieses Jahr in die Kantone Uri und Wallis. In Andermatt besichtigten die HGVF-Mitglieder Projekte von Investor Samih Sawiris und reisten zwischen Uri und dem Wallis mit der Furka-Dampfbahn.

Gruppenfoto des Handels- und Gewerbevereins Freienbach HGVF auf dem Furkapass.

Am Morgen um 08.00 Uhr startete die Vereinsreise bei der Sportanlage «Chrummen» in Freienbach. Der Doppelstöcker-Car war bis auf den letzten Platz besetzt und so nahmen 72 Gewerbler am traditionellen Ausflug teil. Die Fahrt nach Andermatt wurde durch strömenden Regen begleitet. Dort angekommen wurde die Freienbacher Reisegruppe durch den Vize-Gemeindepräsident Karl Poletti in Empfang genommen und herzlich begrüsst. Die HGVF-Mitglieder hatten danach die Möglichkeit, das Hotel Chedi zu besuchen und auch einige Muster-Zimmer zu besichtigen. Das neugebaute Hotel Chedi ist ein Fünfsternehotel. Das Hotel erfüllt den strengen Schweizer MINERGIE-Standard und wurde mit Baustoffen und Arbeitskräften aus der Region realisiert. Dadurch konnte die hohe lokale Wertschöpfung der regionalen Wirtschaft gestärkt werden.
Bei anschliessendem Kaffee und Gipfeli konnten die ersten Eindrücke des neuen Hotels diskutiert werden. Der Andermatter Gemeindepräsident Roger Nager hielt danach eine interessante Ansprache mit Erläuterungen über den ganzen Werdegang und Folgen resp. Chancen für die Gemeinde Andermatt mit dem Investor Samih Sawiris.
In den Hotels Bergidyll und Badus gab es danach für die Gewerbler ein feines 3-Gänge-Menu. Nach dem gemeinsamen Mittagessen fand schon bald der Höhepunkt der diesjährigen Vereinsreise statt. Mit der Matterhorn-Gotthard-Bahn fuhr die Reisegesellschaft durch den Furkatunnel von Andermatt nach Oberwald ins Wallis. Mit dem HGVF-Extrazug der Furka-Dampfbahn (Diesel-Lok) reisten die Gewerbler über die Furka zurück nach Realp. Bei Sonnenschein aber empfindlicher Kälte wurde ein einstündiger Aufenthalt beim Bergrestaurant auf dem Furkapass gemacht.
Seit Juli 2001 fährt die Furka-Dampfbahn wieder zwischen Andermatt-Realp und Gletsch über den Furkapass. Am 12. August 2010 wurde die Furka-Bergstrecke wieder vollständig befahrbar. Diese gesamte Reisestrecke konnten die HGVF-Mitglieder auch geniessen. Die Fahrt war ein tolles Bahnerlebnis in dieser einzigartigen Bergwelt.
Mit dem Doppelstöcker-Car wurde anschliessend die Heimreise von Realp nach Freienbach gemacht. Um 19.00 Uhr trafen die HGVF-Mitglieder wieder am Ausgangsort ein. Ein interessanter, spannender Reisetag fand so seinen guten Abschluss.

Am 14. November 2012 findet mit der Betriebsbesichtigung des Hotels Seedamm Plaza der nächste Anlass des HGVF statt.

Medtech-Cluster im inneren Kantonsteil

Im Kanton Schwyz entsteht in den nächsten Jahren entlang der Autobahn zwischen Küssnacht und Brunnen der Medtech-Cluster Schweiz (MCS). Bereits heute arbeiten im inneren Kantonsteil mehrere hundert Personen in der Medizinaltechnologie-Branche. Mit 60 Arbeitsplätzen neu dazu kommt die Firma Neuroth Hörcenter AG, die ihr westeuropäisches Headquarter nach Küssnacht verlegt. Sie bildet den Kern des MCS. Mittelfristig sollen über 1000 neue Arbeitsplätze im Bereich Medizinaltechnologie entstehen.

Auf knapp 30'000 Quadratmetern modernster Bürofläche werden sich Unternehmen ansiedeln, die sich um das Wohlergehen und die Gesundheit der Menschen kümmern – sei es im Bereich Forschung, Produktion oder Handel.

In den nächsten Jahren werden rund 20 Hektaren Gewerbe- und Industrieland entlang der Autobahn zwischen Küssnacht und Brunnen baureif. Der Kanton Schwyz will auf diesen Flächen wertschöpfungsintensive Firmen aus der Medizinaltechnologie ansiedeln. «Die Fokussierung auf eine Branche mit Zukunft ist aus volkswirtschaftlicher Sicht sehr wichtig. Dadurch setzten wir den Grundstein für eine positive Wirtschaftsentwicklung im inneren Kantonsteil und setzen unsere Diversifizierungsstrategie mit einem starken Standbein neben dem Finanzcluster um», erklärt Volkswirtschaftsdirektor Kurt Zibung.

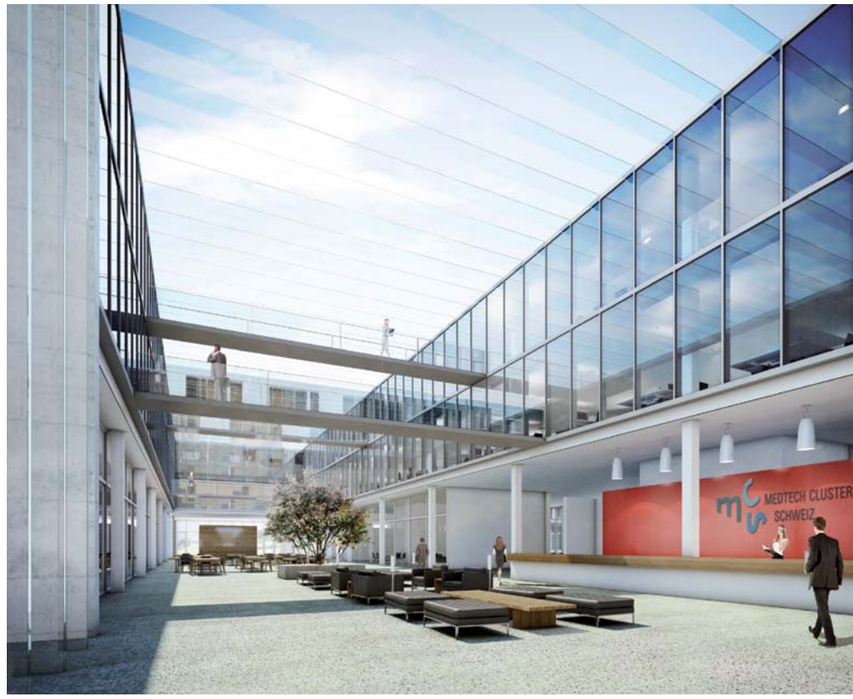
Gründungsmitglied des neuen Clusters ist die Neuroth Hörcenter AG, die ihren derzeitigen Sitz in Steinhausen/Zug nach Küssnacht verlegen wird und zirka 60 Arbeitsplätze in den Bezirk bringt.

«Aufgrund unserer Wachstumsstrategie brauchen wir mehr Büroräumlichkeiten. Das Gewerbegebiet Fänn bietet uns hierfür erstklassige Voraussetzungen. Von dort aus wollen wir in Zukunft die westeuropäischen Märkte bedienen», erklärt Georg Schinko, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Neuroth Hörcenter AG, das Engagement des Unternehmens. Die Neuroth Hörcenter AG ist ein Unternehmen der Neuroth-Gruppe. Seit 2001 ist Neuroth in der Schweiz tätig. Gemeinsam mit der Neuroth-Centre auditif SA betreibt sie fast 60 Hörcenter in der deutschen und französischen Schweiz sowie in Liechtenstein. Damit gehört Neuroth zu den grössten Dienstleistern der Akustikbranche.

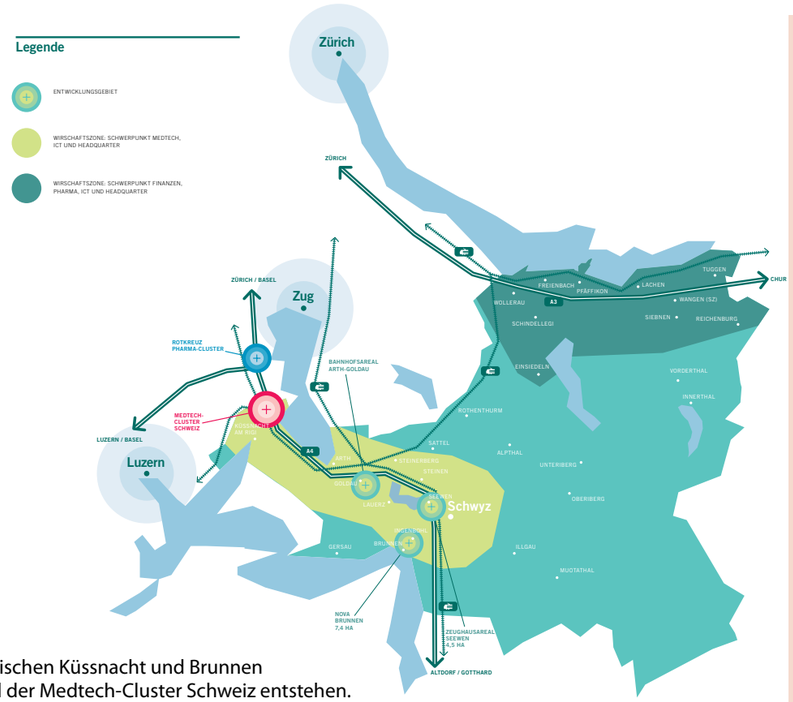
Küssnacht als Herz des Medtech-Clusters Schweiz

In Küssnacht soll das Herz des Medtech-Clusters Schweiz entstehen. Die Firma Neuroth zieht 2014 als Gründungsmitglied ins Industriegebiet Fänn ein. Gleichzeitig erstellt sie auf rund 15'000 Quadratmetern Land einen Medtech-Park mit rund 30'000 Quadratmetern Bürofläche, der mit modernster Infrastruktur und optimaler Anbindung weitere Unternehmen aus der Medizinaltechnologie anziehen wird. Der Park soll mittelfristig über 1000 Arbeitsplätze beherbergen. «Der Medizinaltechnologie gehört zweifelsfrei die Zukunft. Zudem schaffen wir dadurch neben dem Finanzcluster, der mit rund 150 Firmen um Pfäffikon das Finance Valley bildet, ein zweites wichtiges Standbein im Kanton Schwyz», erklärt Urs Durrer, Vorsteher Amt für Wirtschaft Kanton Schwyz.

Falls alles nach Plan läuft, findet der Umzug der Neuroth Hörcenter AG von Steinhausen nach Küssnacht per Ende 2014 statt. Voraussetzung für die Umsiedlung ist jedoch, dass das Gebiet im Fänn vorgängig rechtskräftig eingezont wird. Bezirk und Kanton werden über die Erweiterung der Industriezone bis Mitte 2013 entscheiden.



Der Komplex mit einer zentralen, verbindenden Passage bietet neben moderner Technologie auch Gelegenheit zu Entspannung und Networking.



Zwischen Küssnacht und Brunnen soll der Medtech-Cluster Schweiz entstehen.

Der Medtech-Cluster Schweiz hat es sich zum Ziel gesetzt, ein attraktives Umfeld für Unternehmen und deren Mitarbeiter zu schaffen. Dazu gehören eine hochmoderne Infrastruktur oder zentrale Meeting-Möglichkeiten. So können sich die Menschen wohlfühlen und ihre Kreativität voll entfalten. Ein hochwertiges Hotel mit angeschlossenen Business-Suiten direkt im Medtech-Cluster Schweiz bietet Gästen oder auf Zeit abgeordneten Mitarbeitern eine angenehme Lebensumgebung und einen ersten Fixpunkt im Kanton Schwyz. Ein Kindergarten ist ebenso geplant wie ein zentrales Personalrestaurant und ein Fitness-Studio. Treffpunkte wie ein Café oder eine Lounge bieten den Mitarbeitenden Raum für Entspannung. Je weiter sich der Cluster entwickelt, desto weiter wird sich auch das Service-Angebot ausgestalten.

RÄBER Treuhand GmbH
Ob Privat oder KMU,
vertrauen Sie Ihrer Expertin für:
Steuern
Buchhaltung
Mehrwertsteuer
Nachfolgeplanung
Testament
055 420 22 92
in Pfäffikon SZ
Ich freue mich,
Sie persönlich zu beraten
Claudia Räber
eidg. dipl. Treuhandexpertin, Mehrwertsteuerexpertin FH
www.raeber-treuhand.ch

Rostwasser?
Wasserleitungen
sanieren statt ersetzen
Dank 25 Jahren Erfahrung Branchenleader
...und Trinkwasser hat wieder seinen Namen verdient!
Lining Tech
Die Nr. 1
für Rohr-Innensanierung von Trinkwasserleitungen
Lining Tech AG, 8807 Freienbach SZ
Seestrasse 205, Tel. 044 787 51 51
Aargau, Basel, Bern: Tel. 062 891 69 86
Wallis: 027 948 44 00 | Tessin: 091 859 26 64
www.liningtech.ch

Das Kofferprogramm
• Bruchsicher verpacken
• Geschützt transportieren
• Umweltfreundlich und kostengünstig
a.bruhin
A. Bruhin AG
Brügglistrasse 2 · 8852 Altendorf SZ
Tel. 055 451 12 20 · Fax 055 451 12 29
abru@abruhin-ag.ch · abruhin-ag.ch

Immobilien mit Raum und Sonne
Rickenbachstr. 105
Postfach 154
6431 Schwyz
Tel. 041 819 37 22
www.bovesta.ch
BOVESTA AG
IMMOBILIEN

Besser – Schneller – Individueller
Beratung, Gestaltung
Neue Medien, Fotografie
Offsetdruck, Digitaldruck
Finishing, Mailing
GUTENBERG
grafik | print | mailing
Gutenberg Druck AG, Mittlere Bahnhofstrasse 6, 8853 Lachen
Tel. 055 451 28 11, info@gutenberg.ag, www.gutenberg.ag

Paul Weber AG Seewen-Schwyz
Bahnhofstrasse 122
6423 SEEWEN
Tel. 041 811 33 22
Fax 041 811 84 54
Metall- und Stahlbauarbeiten

SCHÖNHEIT KOMMT VON INNEN
SCHAUEN SIE DOCH MAL REIN.
BODENBELÄGE
PARKETT
VORHÄNGE
TEPPICHE
TEVAG Interior AG
Hauptsitz: Zürcherstr. 137 · 8852 Altendorf · T 055 451 17 77
Filiale: Altstetterstr. 206 · 8048 Zürich · T 044 434 20 30
info@tevag.ch · www.tevag.ch
tevag INTERIOR

40 JAHRE F
Keramische Platten
Natur- /Kunststeine
Marmor und Granit
Plattenhandel
Cheminée/ -öfen
Reinigungstechnik
BEAT FÖHN AG
Gätzlistrasse 2
6440 Brunnen
Tel.: 041 825 61 61
Fax: 041 825 61 62
www.beat-foehn.ch

Y MAG

Im Juni dieses Jahres wurde das neuste Produkt des Volkswirtschafts-departements aus der Taufe gehoben. Bereits sind die erste und die zweite Ausgabe erschienen und es geht flott mit der dritten Ausgabe weiter, die anfangs Dezember 2012 erscheinen wird.

Titelbild des neuen Y MAG.

Das originelle Erscheinungsbild hebt sich wohltuend von übrigen Publikationen ab, denn es soll im Speziellen ein Spiegel der Schwyzer Gesellschaft sein. Inhaltlich zeichnet es alle Facetten von kreativen Köpfen, innovativen Firmen, vom Schwyzer Brauchtum bis zum modernen Kunstschaffen wieder. Der Leser kann sich in Geschichten aus der Vergangenheit wie aus der Gegenwart vertiefen und im lockeren gut verständlichen Stil Neues über geheimnisvolle Schwyzer-Bürger erfahren. Die Bekanntheit der Klostermauern von Einsiedeln im Ausland besteht nicht erst seit heute. Bereits im Jahr 952 bestanden Verbindungen zum deutschen Kaiser Otto. Wie kam das Kloster zu dieser Verbindung und warum feiert Sachsen-Anhalt diese königliche Verbindung zum Kloster?

Weiter zeichnet das Magazin das Bild eines Schwyzers, der in 17 Ländern Wahlbeobachtung nach gut schweizerisch demokratischem Verständnis betreibt? Und wie geht es der in Schwyz lebenden einstiegen Kämpferin für Frauenrechte und Frauenpolitik heute? Schwyzer und Schwyzerinnen sind Kaffeeliebhaber, aber wie gelangt die braune Bohne als schwarzer Genuss in die Kaffeetassen?
Die bereits erschienen Ausgaben sind Kompositionen lebendiger Schwyzer-Geschichten und Schwyzer-Gestalten. Der Leser wird sanft durch Unbekanntes, stimmungsvolle Naturbilder, skurrile Zeichnungen und Illustrationen geführt. So lange bis jeder Leser erkennt, dass Schwyz zwar konservativ aber seine Bewohner recht aussergewöhnliche Lebensentwürfe im Stillen beherbergen. Diese, in vollem Respekt der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist das Ziel dieses Magazins, das vier Mal jährlich erscheinen wird.

Herausgeber ist das vom Amt für Wirtschaft. Es kann von jedermann kostenlos beim Amt unter der Telefon-Nr. 041 819 16 34 oder per Email awi@sz.ch bestellt und bezogen werden. Am Schalter des Verwaltungsgebäudes an der Bahnhofstrasse 15, bei der Kantonsbibliothek in Schwyz und in allen Filialen der Schwyzer Kantonalbank bezogen werden.

Heisser Informatikherbst

Diesmal ist es nicht die Firma aus Cupertino. Zwar stehen viele Leute auch hierzulande selbst dann für neue Äpfel Schlange, wenn sie noch eher unreif sind (Kartenpleite, Alu-Kratzer und Fotos mit Violettstich beim iPhone 5, keine echten Innovationen), doch ein richtiger «Knaller», wie auch von Investorenseite her erhofft, wird das dieses Jahr kaum noch. Nein, für einen heissen Herbst wird vielmehr Microsoft sorgen. Nicht wegen dem neuen Betriebssystem oder dem neuen Office – viel entscheidender ist ein innovativer, insbesondere auch für KMU interessanter Ansatz.

Von Simon Rickenbacher, Partner MIT-GROUP

Aus 3 mach 1

«Innovativ» heisst in diesem Fall wirklich innovativ. Der Softwareriese aus Redmond wird als erster ein durchgängiges Betriebssystem für alle heutigen Plattformen auf den Markt bringen. Vertraute Anwendungen wie z.B. Word können inskünftig auf einem Desktop-PC, dem Notebook, dem Tablet-PC und auf dem Smartphone verwendet werden – mit derselben Nutzererfahrung. Die neuen Tablet-PC's mit Windows 8 werden sowohl mit den Fingern als auch mit Maus (und Tastatur) und neuartigen Pads steuerbar sein. Gerade die totgeglaubte Maussteuerung ist etwas, das selbst eingefleischte Apple-Nutzer für Geschäftsanwendungen seit längerer Zeit fordern. Man könnte also auch sagen: Die Tablets werden nun erst richtig businesstauglich.

«Was Entscheider wissen müssen.»

Die vor einiger Zeit von Microsoft vorgestellten Surface-Hybrid-Tablet Prototypen werden zu einem Kampfpreis (zwischen 500 und 700 US$) auf den Markt kommen, sehen sehr ästhetisch aus und verfolgen mit der Schutzhüllen-Tastatur-Pad-Kombination einen klugen Mobilitätsansatz. Microsoft hat für Fabrikation eine neue Firma mit rund 4000 Angestellten aufgebaut. Verschiedene Drittherstellen werden mit interessanten und innovativen Geräten für die unterschiedlichsten Verwendungsszenarien nachlegen. Und inskünftig wird ein Benutzer mit einer gekauften Lizenz gleich mehrere, im Normalfall alle seine Geräte ausstatten können (übrigens auch ältere Geräte – Windows 8 ist vom Ressourcenbedarf sogar noch etwas anspruchsloser als Windows XP).

Cloud im Mittelpunkt

Nebst dem durchgängigen Betriebssystem stellt Microsofts Leadposition im Cloud-Computing einen wesentlichen Erfolgsfaktor dar. Das einheitliche Betriebssystem auf unterschiedlichen Gerätetypen kann seine Stärken erst dann ausspielen, wenn auch die Nutzerdaten überall zur Verfügung stehen. Die Verwendung von Cloud-Speicher für Daten aller Art ist tief in das neue Betriebssystem integriert. Dass es beim Cloud-Computing längst nicht mehr um blosse Schlagwörter geht, verdeutlicht nebst dem Investitionsvolumen von Microsoft in die zur Zeit acht hoch automatisierten Cloud-Rechencenter (allein für das Rechencentrum Irland lagen die Investitionen höher als die Gesamtsumme, welche 1999 in ganz Frankreich in ICT investiert worden ist) auch der Erfolg von Cloudlösungen wie Office 365 oder der auch für KMU interessanten Geräte-Managementlösung Windows Intune, die, analog zu Microsofts Strategie, inskünftig auch sämtliche Gerätetypen, inklusive iPhone und iPad, integrieren wird.

Marktdominanz von Office und Windows als Starthelfer, hoher Umstiegsdruck für XP-Nutzer

Die Tatsache, dass Microsoft mit ihren Betriebssystemen den mit Abstand grössten Marktanteil innehat und Office die weitverbreitetste Businesslösung schlechthin ist, kommt einer riesigen Starthilfe für Windows 8 und Co. gleich. Bei der neuesten Version wurde noch stärker auf Vereinfachung Wert gelegt: Der Umstieg auf Office 2013 wird für Nutzer von Officer 2007 oder 2010 keine «Revolution» – selbst Power User, welche mehr als nur Standardfunktionen verwenden, werden sich recht schnell zurechtfinden. Die höchste Umstiegshürde liegt damit nach wie vor zwischen der Version 2003 und der Version 2007.

Der definitive «End of Support» für Windows XP wurde auf den 8. April 2014 festgelegt. Ab diesem Datum wird es für das Betriebssystem keine Updates mehr geben und der Umstieg wird nur schon aus Sicherheitsgründen unausweichlich. Heute wird Windows XP meist noch eingesetzt, weil Spezial-Software nicht auf aktuellen Betriebssystemen läuft. Unternehmer tun sehr gut daran, ihren Software-Lieferanten klar Fristen zu setzen, damit diese Versäumnisse rasch korrigiert werden. Ein Betrieb von Windows XP PC am Firmennetz mit Internetzugang ohne Sicherheitsupdates ist unverantwortlich.

Gut gegen Böse?

Es werden viele, Diskussionen geführt, wer von den «Grossen», also z.B. Google, Apple, Microsoft oder

Amazon nun der «Gute» oder der «Böse» sei ob es nun richtig sei, auf das eine oder andere Zugpferd zu setzen. Viele dieser, teilweise auch von Publikumsmedien geführten Diskussionen entbehren der notwendigen Sachlichkeit.

Es ist unbestritten, dass Apple mit Ihrem Sinn für Design sowohl auf Betriebssystem- als auch auf Geräteebene entscheidende Impulse gesetzt hat. Es ist richtig, dass Googles Forcierung von Cloudanwendungen der eigentliche Weckruf für die anderen Anbieter war, in diesem Bereich ebenfalls massiv zu investieren.

Tatsächlich liegen heute die «Grossen» viel näher beieinander, als das auf Grund der verschiedenen gerichtlichen Auseinandersetzungen in Patentrechtsangelegenheiten gemeinhin angenommen wird. Microsofts Office wird auch für die Apple-Plattformen zur Verfügung gestellt und der Clouddienst iCloud läuft auf der Basis von Microsofts Cloud-Betriebssystem Windows Azure. Die Microsoft Exchange-Synchronisierung von Mails, Kontakten, Terminen und Aufgaben kann mit einem iOS-Gerät von Apple, mit einem Android-Handy oder einem BlackBerry Smartphone durchgeführt werden. Wir begegnen in unserem täglichen Umgang mit KMU-Kunden immer mehr Hybridumgebungen, welche Geräte und Lösungen unterschiedlicher Hersteller mit verschiedenartigen Betriebsszenarien vereinen.

Es gibt nicht einfach den richtigen oder den falschen Gerätehersteller, aber es gibt sicher bessere und weniger gut fundierte Entscheidungen für oder wider den Erwerb eines bestimmten Gerätes, einer bestimmten Plattform, einer spezifischen Lösung. Der Unternehmer muss sich darüber Rechenschaft ablegen können, weshalb er auf einen bestimmten Gerätetyp setzt – es muss vernünftig begründbar sein. Die Konsequenz dieses Herbstes wird nicht der «Tod» von Apple sein, ebenso wenig die absolute Marktdominanz von Microsoft. Trotzdem können Unternehmen massgeblich profitieren. Folgende Konsequenzen sind dabei von Bedeutung:

Konsequenz 1:
Mehr und kostengünstigere Wahlmöglichkeiten für Unternehmen

Unternehmen werden in der Wahl von Tablet PCs für verschiedene Anwendungsszenarien viel mehr Auswahlmöglichkeiten haben als bisher. Die Geräte werden zudem wesentlich kostengünstiger sein als der aktuelle Marktleader, Apples iPad. Hybridgeräte, welche mit einfachen Handgriffen entweder als Tablet oder mit einer Dockingstation und mit einem externen Monitor als vollwertiges Desktopsystem verwendet werden können, werden Realität. Der deutlich geringere Schulungsaufwand der Mitarbeitenden dank identischem Betriebssystem für alle Gerätetypen ist bei Kaufentscheiden mit in Betracht zu ziehen. Die neuen Windows Mobile 8-Geräte werden zu deutlich geringeren Kosten mindestens dieselbe

Leistung wie das neueste iPhone bringen und darüber hinaus noch innovativer sein (z.B. Nokias kabel-ungebundene Aufladefunktion oder die neuartige Kamera) – bei weitest gehender Integration mit dem Tablet-PC-Betriebssystem Windows 8. Windows 8 lässt sich auch auf einem gesicherten USB-Stick (USB 3.0 empfohlen) installieren und betreiben. Damit eröffnen sich für Unternehmen neue Möglichkeiten der Nutzung von Geräten durch mehrere Mitarbeitende (ein Basissystem, jeder Benutzer nimmt seine Arbeitsoberfläche inklusive Anwendungen auf einem Stick oder einer externen Festplatte mit).

Konsequenz 2:
Vereinfachung des Informatikgebrauchs

Der Schritt von Microsoft, auf Basis der weit verbreiteten Windows- und Office-Anwendungen eine sowohl für Desktop- als auch für Tablet- und Smartphone-Nutzung vorgesehene Lösung zu schaffen, eröffnet Informatik für Benutzer, die sich mit den Desktopanwendungen bisher schwer getan haben. Die Bedienung wurde stark vereinfacht und in mehreren Bereichen automatisiert (Beispiel: Remote Desktop Verbindungen). Verschiedene Anwendungen und Funktionalitäten werden so auf eine einfache Weise auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erschlossen, die über eine sehr tiefe Anwenderkompetenz verfügen. Damit lassen sich verschiedene Prozesse vereinfachen und kostengünstiger gestalten. Das Risiko von „Fehlmanipulationen“ und der unter Umständen kostspielige Supportbedarf sinken.

Konsequenz 3:
Zunehmende Unabhängigkeit und Mobilität

Das mit verschiedene Cloudlösungen und -szenarien integrierbare Betriebssystem Windows 8 bzw. Windows Phone 8 vereinfacht die standortunabhängige Nutzung von Geschäftsdaten erheblich. Anwendungsszenarien wie das sichere Arbeiten von zu Hause aus, werden noch einfacher realisierbar. Die zunehmende Unabhängigkeit muss mit einem vernünftigen, anwendertauglichen Sicherheitskonzept einhergehen. Unternehmen, welche darauf angewiesen sind, ihre Kunden möglichst direkt zu erreichen, sollen auf Grund auf Grund der zunehmenden Bedeutung von Mobilplattformen und -geräten überlegen, wie sie diese Kunden inskünftig optimal ansprechen können.

Konsequenz 4:
Planvolles Vorgehen wird anspruchsvoller

Die Vereinfachungen auf der Nutzerseite gehen nicht mit Vereinfachungen im Betrieb einher: Insbesondere KMU ohne eigene Informatikabteilung tun gut daran, sich zu überlegen, ob der nächste Server noch selbst gekauft und betrieben werden muss. Dafür gibt es immer weniger Gründe, abgesehen vielleicht von Produktionsbetrieben mit Serverlösungen für die direkte Gerätesteuerung und mit der Anforderung an grösstmögliche Ausfallsicherheit (keine Abhängigkeit von Internetleitungen). Auch der Speicherort von Daten kann heute mittels geeigneter Outsourcing-Lösungen in der Schweiz (=CH-Rechtssprechung) sichergestellt werden.

Die zunehmenden Möglichkeiten machen ein planvolles Vorgehen mit sorgfältiger Bedarfsevaluation sowie einer Kosten- und Nutzenrechnung notwendig. Es zahlt sich aus, Zeit in die Planung zu investieren und bei Bedarf externe Experten hinzuzuziehen.

In der nächsten Ausgabe berichten wir über die ersten Praxiserfahrungen mit den neuen Geräten.

Praxistipps für Unternehmer

- Planen Sie frühzeitig und kontinuierlich – Sie können so hohe Kosten sparen.
- Überlegen Sie, worin Sie investieren möchten (z.B. eben nicht vernünftig amortisierbare Server-Systeme und teure Kauf-Lizenzen).
- Hybride Cloud-Computing-Ansätze erlauben einen weichen, investitionsschonenden Umgang vom heutigen Betrieb mit eigenen Serversystemen hin zu kombinierten Lösungen.
- Informatik darf und soll schön sein – dabei sollten jedoch die Kosten nicht ausser Acht gelassen werden. Ästhetik ist nicht mehr länger ein Alleinstellungsmerkmal von Apple.
- Setzen Sie auf Standards: Unternehmen sind heute zweifellos abhängig von einem funktionierenden Informatikbetrieb, diese Abhängigkeit nimmt markant zu, wenn Unternehmen auf Insellösungen einzelner Anbieter setzen, die nicht auf herkömmlichen Standards beruhen.
- Stellen Sie sicher, dass ihr externer Partner sowohl klassische vor Ort als auch Cloud-Computing Lösungen auch aus der Praxis kennt und Sie möglichst neutral beraten kann (nicht nur das, was er selber anbieten kann).
- Vermeiden Sie Know-How-Inseln: Entscheider müssen in der Lage sein, den Zustand Ihrer Informatik jederzeit zu beurteilen und Investitionsentscheide zu fällen. Unternehmen, in welchen Informatikwissen auf einzelne Mitarbeiter beschränkt sind, gehen hohe Risiken ein.
- Der Massstab für ICT-Investitionen ist der unternehmerische Nutzen, Informatik ist ein Instrument, ein Mittel zur Zielerreichung eines Unternehmens und muss entsprechend geplant, budgetiert und geführt werden. Nur wer nicht plant, hat unerwartete Überraschungen und unkontrollierte Kosten.
- Investieren Sie mit gezielter Schulung in Ihre Mitarbeitenden bzw. Anwender – das ist noch wichtiger als Lösungen / Geräte, die «alles» können.
- ICT ist Chefsache; Sie als Unternehmer tragen die Verantwortung nicht nur für die Investitionen sondern auch die Prozesse und Sicherheit. Haben Sie die Privatnutzung am Firmenarbeitsplatz geregelt?

Der Lebenszyklus des Unternehmens

Jedes Unternehmen durchläuft in seiner Entwicklung verschiedene Phasen, welche die Unternehmensführung mit unterschiedlichen Ansprüchen konfrontieren. Der erfolgreiche Unternehmer kann seinen Betrieb einer Lebensphase zuordnen, kennt die Bedürfnisse dieses Abschnitts und kann mit entsprechenden Massnahmen die Erfolgsgeschichte seines Unternehmens weiterschreiben.

Frage...

Wie kann ein Unternehmer den Herausforderungen der verschiedenen Phasen im Lebenszyklus seiner Firma begegnen und wie kann er diese erfolgreich meistern?

Antwort...

Die einzelnen Lebenszyklen

In der **Pionier- oder Startphase** steht das Unternehmen am Anfang seiner Geschichte und seines Erfolgs. Die Erfolgspotenziale beruhen auf wenigen Faktoren und sind vom Pioniergeist geprägt. Die Firma erschliesst Märkte und gewinnt in der folgenden **Wachstumsphase** an Grösse. Nun werden die unternehmerischen Ideen professionalisiert, was zu einem breiteren Kundenkreise und somit zu einer massiven Umsatzsteigerung führt. In der anschliessenden **Reifephase** flacht das Wachstum ab, weshalb man diese auch Stagnationsphase nennt. Um das Unternehmen trotzdem weiter zu entwickeln, kann das erarbeitete Branchenwissen auf neue technologische Anwendungsfelder übertragen oder auf frische Märkte ausgeweitet werden. In diesem Zusammenhang wird von innerer Unternehmensentwicklung gesprochen. Dies im Gegensatz zur äusseren Unternehmensentwicklung, die ein Wachstum durch Akquisitionen und Kooperationen vorsieht. Auf die Reifephase folgt die **Restrukturierungs- oder Wendephase.** Wende-Unternehmen haben ihre Nutzenpotenziale ausgeschöpft und müssen ihre Zukunft planen. Jetzt entscheidet sich, ob das Unternehmen weiterhin existiert, indem neue Ideen eingebracht und über eine Sanierung zusätzliche Impulse ausgelöst werden können, oder ob es sich schrittweise vom Markt zurückzieht.

Herausforderungen in den einzelnen Phasen

Die Herausforderungen beginnen bereits in der Vorgründungsperiode. Der Unternehmer hat vor allem bürokratische Hürden zu nehmen, z.B. Termine bei der Bank oder Gründungsvorbereitungen in Zusammenarbeit mit dem Notar. In der **Pionierphase** setzt der Unternehmer die Ziele fest und führt den Betrieb durch Taten, aber ohne Strukturen. Die Hierarchie ist noch nicht entwickelt, und die Organisation tendiert zur «Improvisation im Chaos». Die Strategie ist ausschliesslich vom Unternehmensgründer geprägt. Statistisch gesehen ist das Krisen- und Kollaps-Potenzial in dieser Phase besonders hoch. Gründe dafür können die mangelhafte Tragfähigkeit der unternehmerischen Idee oder ein Ressourcenmanko für die operative Umsetzung sein. Häufig wird jedoch den Führungsaufgaben zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Die **Wachstumsphase** stellt den Unternehmer vor die Herausforderung, die Organisation zu ordnen und zu standardisieren. Die Mitarbeitenden werden nun enger geführt, was ein gewisses Konfliktpotenzial in sich birgt. Das Unternehmen muss sich der erreichten Grösse nun aus organisatorischer Sicht anpassen. Insbesondere auf operativer Ebene ist das Gleichgewicht zwischen Optimierung des Wachstums sowie vorhandenen Produkten und Prozessen herzustellen. Die Herausforderung in dieser Phase liegt darin, dass durch die Bürokratisierung der Erfindungsgeist verdrängt werden kann, da nun die Form wichtiger wird als die Inhalte. Die Risikofreude nimmt ab und die Lernbereitschaft verkümmert, da die Rationalisierung im Zentrum steht. So bleibt dem Management nur wenig Zeit, sich mit der strategischen Zukunft und den Erfolgspotenzialen auseinanderzusetzen.

In der **Reifephase** sucht das Unternehmen neue Geschäftsfelder, weshalb die entsprechenden strategischen Vorbereitungen besonders wichtig sind. Die Diversifikation sollte jedoch nicht vorschnell oder ohne entsprechende Kompetenzen vorgenommen werden. Es gilt, die Balance zwischen dem Optimieren des Bestehenden bei gleichzeitigem Entwickeln von Neuem zu finden.

Ist dies unerreichbar, steht das Unternehmen bald in der **Wendephase.** Dabei ist gerade bei einer möglichen Nachfolgeregelung darauf zu achten, dass für die Umsetzung genügend Zeit veranschlagt wird und sowohl die Interessen des Eigners als auch des Übernehmers berücksichtigt werden.

Erfolgreich durch alle Phasen

In der Vorgründungsphase muss eine unternehmerische Idee in ein funktionierendes Geschäftsmodell verwandelt werden. Dazu kann der Unternehmensgründer von Beratungsunternehmen rechtliche und betriebswirtschaftliche Unterstützung beanspruchen. Neben den Vorarbeiten für die Gründung, die in Zusammenarbeit mit einem Rechtsberater geschehen, müssen auch das Geschäftsmodell und die strategischen Stossrichtungen bezüglich Umsetzbarkeit plausibilisiert werden. Dies kann durch eine umfassende Finanzplanung geschehen. Sie bildet ab, bis wann das Projekt die Verlustzone verlassen haben muss, wie sich Kosten und Einnahmen entwickeln und wie das ganze Projekt finanziert werden soll. Der Finanzplan ist die Grundlage für die Gespräche mit potenziellen Kreditgebern. Dabei sei jedoch nicht vergessen, dass den Chancen auch Risiken gegenüberstehen. Diese sind am besten mit einer ganzheitlichen Risikobeurteilung zu erfassen. Ebenfalls in der Pionierphase sollte sich der Unternehmer Gedanken über die Buchhaltungsgestaltung machen. Oft werden solche Dienstleistungen, die nicht zum Kerngeschäft gehören, wegen fehlender Ressourcen ausgegliedert.

In der Wachstumsphase ist die Struktur der Organisation anzupassen sowie die Expansion finanziell zu bewältigen. Gute Dienste leistet hier ein monatlich geführter Liquiditätsplan: Er zeigt die Entwicklung der Flüssigen Mittel und deckt frühzeitig mögliche Liquiditätsengpässe auf. Ebenso werden Kontrollmechanismen eingebaut und die strategischen Ziele mittels Messgrössen auf ihre Wirksamkeit hin regelmässig überprüft. Dazu dient ein Führungscockpit, welches die strategischen Ziele konsequent auf die operative Ebene herunter bricht.

Die Reifephase ist vor allem von strategischer Arbeit geprägt. Der Unternehmer muss neue Geschäftsfelder identifizieren und die nötigen Ressourcen für Innovationen bereitstellen. Regelmässige Strategieworkshops unterstützen ihn darin. Bereits zu diesem Zeitpunkt sollte der Unternehmer über die nächste Phase nachdenken. Zeichnet sich eine Nachfolgeregelung ab, lohnt es sich, diese frühzeitig einzuleiten. Ihm stehen diverse Beratungsinstrumente aus dem Kaufs- und Verkaufsbereich zur Verfügung. Da es für den Unternehmer oft der erste Firmen(ver)kauf ist, ergibt es Sinn, einen erfahrenen Experten beizuziehen. Er begleitet den Unternehmer kompetent durch den Nachfolgeprozess und stellt nicht nur das Unternehmen ins Zentrum, sondern bezieht u.a. die persönliche Vorsorge ein, nimmt Bewertungen vor und prüft potenzielle Nachfolger.

> **«In der Vorgründungsphase muss eine unternehmerische Idee in ein funktionierendes Geschäftsmodell verwandelt werden.»**

Zusammenfassung

1. Eine ganzheitliche Unternehmensführung, die strategische, finanzielle und risikopolitische Aspekte auf allen Ebenen des Betriebs berücksichtigt, trägt wesentlich zur Bewältigung der Herausforderungen im gesamten Lebenszyklus einer Firma bei.
2. Um den Erfolg des Unternehmens auch in Zukunft langfristig zu sichern, muss die Nachfolgeregelung frühzeitig angegangen und professionell gestaltet werden.

Die Treuhand- und Revisionsgesellschaft Mattig-Suter und Partner unterstützt Sie gerne mit Ihrem gesamten Beratungsangebot in allen erwähnten Gebieten.

Angela Schäpfer, Master of Arts HSG in Accounting and Finance (MAccFin) und dipl. Wirtschaftspädagogin, ist Beraterin bei der Treuhand- und Revisionsgesellschaft Mattig-Suter und Partner in Schwyz. Bei ihren verschiedenen Berufseinsätzen konnte sie ihre theoretisch fundierten betriebswirtschaftlichen Kenntnisse durch berufliche Erfahrungen anreichern. Sie ist im Bereich der ganzheitlichen Unternehmensführung tätig, namentlich auf den Gebieten Riskmanagement, Strategieberatung mit Entwicklung von Businessplänen, Geschäftsmodellen sowie Finanz- und Liquiditätsplänen. Sie zeichnet verantwortlich für die Entwicklung des IT-gestützten Produkts «Mattig Cashmanagement» und dessen Implementierung bei KMU.
www.mattig.ch

Fachforum
Eine Dienstleistung des KSGV.CH

Publireportage

Erfolgreiche Nachfolgeregelung

Was tun, wenn das Geschäft droht aus dem Ruder zu geraten? Ein Geschäftsinhaber aus der Zentralschweiz holte sich in dieser Lage Hilfe bei Adlatus, dem Netzwerk ehemaliger Führungsleute. Hansruedi Kaiser aus Brunnen, selber ein ehemaliger Firmeninhaber, übernahm vorübergehend sogar die Geschäftsführung und organisierte die Nachfolgeregelung.

Ein seit rund 80 Jahren in der Zentralschweiz gut verankertes Geschäft in Heizungs-, Sanitär- und Gebäudetechnik mit zirka 20 Mitarbeitern war finanziell ins Schlingern geraten. Der Firmeninhaber bat den Regionalleiter von Adlatus Zentralschweiz/Tessin, dem Netzwerk von Erfahrung und Kompetenz, um Hilfe. Dieser wiederum fragte den erfahrenen Adlaten Hansruedi Kaiser aus Brunnen, der 20 Jahre lang ein Bodenlegergeschäft besessen hatte, ob er diese Firma beraten würde.
Kaiser liess sich nicht lange bitten, traf den Geschäftsmann zu einem ersten Kontaktgespräch, konnte sich etwas in die Buchhaltung vertiefen und dabei feststellen, dass trotz guter Auftragslage schon länger keine Rechnungen mehr gestellt wurden. Nicht nur das, auch wurden von den Mitarbeitern keine oder nur mangelhafte Rapporte erstellt. «Wie sollte man denn so korrekte Rechnungen stellen können», sagte sich Hansruedi Kaiser.
Der Geschäftsmann, froh um jede Hilfe, ging sofort auf den Vorschlag ein, wonach Kaiser temporär die Geschäftsführung übernehmen sollte. «Es ging im ersten Moment darum, den Konkurs abzuwenden», berichtet Kaiser. Er konnte mit der Hausbank eine Vereinbarung erreichen, reorganisierte das Rapportwesen und das Finanzmanagement. Die Rendite war relativ rasch wieder erreicht.

Ruedi Estermann, Adlatus Zentralschweiz/Tessin.

Kader übernahm Firma
Der Geschäftsinhaber wollte das Unternehmen abgeben. Familienintern bestand keine Möglichkeit der Weiterführung. Und so leitete der Adlat Hansruedi Kaiser als interimistischer Geschäftsführer die Nachfolgeregelung ein. Zusammen mit dem Kader übernahm er die Firma im Management-Buy-out. «Mir war es wichtig, dass die Arbeitsplätze erhalten werden konnten», sagt Hansruedi Kaiser rückblickend. Insgesamt engagierte er sich während rund zwei Jahren. Da das Geschäft wieder bestens lief, veräusserte er seinen Anteil an das Kader und zog sich zurück.
Gemäss einer neuen Studie der Credita stehen in der Schweiz insgesamt 45'057 Firmen unmittelbar vor einer offenen Nachfolgeregelung. Viele Firmeninhaber sind zeitlich oder fachlich überfordert, die Nachfolge rechtzeitig zu organisieren. Also was gibt es Besseres als Beratung von aussen zu holen! Hier bietet sich in vielen Fällen Adlatus an, das Netzwerk aus erfahrenen, ehemaligen Führungsleuten aus der Wirtschaft, die sich gegen moderate Honorare engagieren lassen. Unter ihnen hat es die ganze Bandbreite wie Betriebswirtschafter, Bankfachleute, Marketing- und Kommunikationsspezialisten, Ingenieure, Arzt und viele andere aus weiteren Fachbereichen.

www.adlatus-zs.ch

Kleine Anfrage

Im Amtsblatt Nr. 39 des Kantons Schwyz wurden die Personen, denen im Jahre 2012 aufgrund einer im Kanton Schwyz abgelegten Prüfung ein Maturitätszeugnis, Handelsdiplom, Fachmittelschulausweis oder Fachmaturitätszeugnis ausgestellt wurde, veröffentlicht. Nicht aufgeführt waren die Absolventen einer erfolgreich bestandenen Berufsmatura. Die Kantonsrätliche Gewerbegruppe hat deshalb zuhanden des Regierungsrates folgende «Kleine Anfrage» eingereicht:

Kein Personenverzeichnis der Berufsmatura im Amtsblatt
Im Amtsblatt Nr. 39 vom 28. September 2012 wurde unter «Weitere amtliche Publikationen S. 2285» das Verzeichnis der Personen, denen im Jahre 2012 aufgrund einer im Kanton Schwyz abgelegten Prüfung ein Maturitätszeugnis, Handelsdiplom, Fachmittelschulausweis oder Fachmaturitätszeugnis ausgestellt wurde, veröffentlicht.
Nicht aufgeführt waren die Absolventen einer erfolgreich bestandenen Berufsmatura.
Für uns ist dies eine klar fehlende Information und deren Wertschätzung, um nicht zu sagen Diskriminierung gegenüber dem dualen Bildungssystem. Um eine Berufsmatura zu erlangen wird eine praktische und theoretische Ausbildung bzw. eine Berufslehre gefordert. Dieser berufspraktische Bildungsweg mit Berufsmatura verlangt von allen Beteiligten viel ab. Einerseits von den Lernenden, andererseits beim lehrbegleitenden Modell wird vom Ausbildungs- und Gewerbebetrieb für einen Tag pro Woche zusätzlich auf den Lernenden verzichtet.
Eine amtliche Publikation wäre somit mehr als gerechtfertigt und würde diesem erstrebenswerten Abschluss das nötige Ansehen ausdrücken. Berufsmaturaabsolventen sind unabdingbar für alle Fachhochschulen. Ihre praktische Intelligenz ist in der Wirtschaft sehr gefragt und weist sich durch eine hohe Arbeitsmarktfähigkeit aus.

Fragen:
– Warum werden im Amtsblatt die erfolgreichen Berufsmaturaabsolventen nicht aufgeführt? Ist der Regierungsrat gewillt dies in Zukunft zu machen?
– Warum erscheint in der Lokalpresse nie eine amtliche Publikation mit den Berufsmaturaergebnissen, analog den Abschlussergebnissen aller Berufslehren, die jedes Jahr nach den Abschlussfeiern veröffentlicht werden? Bis anhin war nur ein minimaler Hinweis in Klammer (BM). Also keine übersichtliche Leistungsdarstellung in welchen Berufslehren und Berufsrichtungen eine Berufsmatura abgelegt wurde.

Wir bitten den Regierungsrat um die Beantwortung der Fragen und hoffen, dass unser gewerbliches Anliegen Beachtung finden wird.

Vorstand Kantonsrätliche Gewerbegruppe

KR Marianne Betschart-Kaelin, CVP, Ibach
KR Josef Landolt, FDP, Einsiedeln
KR Walter Züger, SVP, Altendorf

Lohn- und Saläradministration

Mit der Einführung des neuen Lohnausweises wurden sich viele KMU bewusst, wie komplex die Lohn- und Saläradministration geworden ist. Die ständigen Anpassungen bei den Sozialversicherungen und Regelungen beim Arbeitsrecht stellen viele Arbeitgeber vor grosse Herausforderungen.

Pius Waser, Niederlassungsleiter, Gewerbe-Treuhand AG, Küssnacht am Rigi.

Nachfolgend ein Überblick über häufig gestellte Fragen zur Lohn- und Saläradministration. Anders lautende Vereinbarungen gemäss Gesamtarbeitsvertrag sind möglich.

Wie berechne ich den Ferienzuschlag beim Stundenlöhner?
Bei der Berechnung wird immer von 260 Arbeitstagen ausgegangen (52 x 5).

20 Tage Ferien:
20 x 100 : 240 = 8.33%
22 Tage Ferien:
22 x 100 : 238 = 9.24%
25 Tage Ferien:
25 x 100 : 235 = 10.64%

Hat der Arbeitnehmende ab dem 50. Altersjahr automatisch Anspruch auf fünf Wochen Ferien?
Der Arbeitgeber hat dem Arbeitnehmer jedes Dienstjahr wenigstens vier Wochen, dem Arbeitnehmer bis zum vollendeten 20. Altersjahr wenigstens fünf Wochen Ferien zu gewähren. OR 329a Abs. 1, 345 a Abs. 3.
Arbeitnehmer von 50 und mehr Jahren haben von Gesetzes wegen nicht automatisch Anspruch auf eine fünfte Ferienwoche.

Muss ich dem Stundenlöhner einen Feiertagszuschlag und einen Anteil 13. Monatslohn bezahlen?
Sowohl Feiertagszuschlag wie auch Anteil 13. Monatslohn sind freiwillige Leistungen.

Müssen Überstunden mit 25% Zuschlag abgegolten werden?
Die Auszahlung erfolgt, sofern nichts anderes vereinbart, mit einem Zuschlag von 25 Prozent.
Kompensation von Zeit in gleicher Dauer wie Überzeit.
Wir empfehlen eine klare Regelung im Arbeitsvertrag oder in einem Personalreglement.

Ein Teilzeitangestellter macht geltend, er sei selbständig erwerbend und rechne selber mit der AHV ab.
Als Selbständigerwerbender gilt nur, wer dafür eine Bestätigung der AHV Ausgleichskasse vorlegen kann. Dabei ist zu beachten, für welche Tätigkeit diese Person als Selbständigerwerbender anerkannt ist. Falls keine Bestätigung vorliegt, ist der Arbeitgeber zu einem späteren Zeitpunkt für die AHV Beiträge haftbar.

Beispiel:
Thomas Sager ist Landwirt und arbeitet im Winter als Chauffeur bei der Kies AG.
Er hat eine Bestätigung der AHV für seine selbständige Tätigkeit als Landwirt, jedoch nicht für die Ausübung der Tätigkeit als Chauffeur. Die Kies AG muss ihn somit als Arbeitnehmer ganz normal bei der AHV abrechnen.

Für Fragen zur Lohn- und Saläradministration oder zum Arbeitsrecht steht Pius Waser, Gewerbe-Treuhand AG, Niederlassung Küssnacht am Rigi, Tel. 041 854 15 15, oder pius.waser@gewerbe-treuhand.ch, zur Verfügung.

Profitieren ohne zu investieren

Direktleasing ist bei der Beschaffung und Erneuerung von Investitionsgütern eine sinnvolle Finanzierungsalternative: Sie sind technologisch immer auf dem aktuellsten Stand, und das Liquiditätspolster verschafft Ihnen grösseren Handlungsspielraum.

Leasing garantiert Ihnen die schnelle und einfache Investition in wichtige technische Innovationen. Sie schonen Ihre Eigenmittel und Kreditlimiten. Sie investieren zum operativ richtigen Zeitpunkt und profitieren von einer fristkongruenten Finanzierung. Die Kosten bleiben konstant und einfach kalkulierbar.

Dank dem Leasing profitieren Sie vom Grundsatz «pay as you earn». Das heisst, dass Sie mit dem Ertrag, den Ihre Investition erzielt, die Leasingzinsen bezahlen können. Somit erwirtschaftet das Leasingobjekt die Zinsen von selbst.

Leasing ist eine hundertprozentige Fremdfinanzierung und erfordert in der Regel keine zusätzlichen Sicherheiten. Denn das Leasingobjekt dient als Sicherheit. Deshalb ist Leasing günstiger als ein Blankokredit.

Weitere Informationen zum Investitionsgüterleasing finden Sie auf unserer Homepage unter www.szkb.ch.

Nur wen man gut kennt, kann man auch gut beraten
In einem persönlichen und unverbindlichen Gespräch gehen unsere Beraterinnen und Berater gerne auf Ihre individuellen Bedürfnisse ein.

Martin Schuler
Kundenberater in Einsiedeln
058 800 65 14
martin.schuler@szkb.ch

AGENDA

Gewerbevereine/Berufsverbände

08.11.2012	Gewerbeverein Arth-Oberarth-Goldau: Firma Find You «Burnout Prävention»
14.11.2012	Gewerbeverein Freienbach: Betriebsbesichtigung Hotel Seedamm Plaza
15.11.2012	Gewerbeverein Brunnen/Ingenbohl: Winterausflug
16.11.2012	Gewerbeverein Rothenthurm: Herbstevent «Essen, Spielen und Geniessen»
30.11.2012	Meisterzunft Gersau: «Fiirabighöck» im Restaurant al Porto
07.12.2012	HGV Lachen/Altendorf: Fondueplausch, Johannisburg
20.01.2013	Meisterzunft Gersau: Jahresbot (Generalversammlung)
31.01.2013	Gewerbeverein Arth-Oberarth-Goldau: «Gwärblerhöck»
18.04.2013	Gewerbeverein Arth-Oberarth-Goldau: Generalversammlung
24.10.2013	HGV Lachen/Altendorf: GEWA 2013 (24. bis 27. Oktober)

KSGV

23.11.2012	Verbandsleitungssitzung und Weihnachtsessen

KMU FRAUEN SCHWYZ

25.01.2013	Winterevent «Eisstockschiessen» und Fondue-Essen, Eispark, Einsiedeln

Verschiedenes

2014	Swiss Skills Bern

Weitere Anlässe unter: www.ksgv.ch/events

Anlässe für den KSGV-Veranstaltungskalender im Internet und für das SCHWYZER GEWERBE bitte melden unter: redaktion@ksgv.ch, Veranstaltungskalender

30 | adlatus
Jahre Netzwerk von Erfahrung und Kompetenz

Guter Rat nicht teuer
Mehr Erfolg für Ihr Unternehmen

www.adlatus-zs.ch

ISENSCHMID
Heizung | Metallbau | Apparatebau

info@isenschmid.ch www.isenschmid.ch

Isenschmid AG
Zugerstrasse 54
6403 Küssnacht am Rigi

Telefon 041 854 10 55
Fax 041 854 10 56

Mächler
REISEN UND TRANSPORTE AG

QUALITÄT
FORTSCHRITT
TRADITION

SEIT 1877 IM TRANSPORTSEKTOR TÄTIG!

Glarnerstrasse 1 · 8854 Siebnen www.maechler-trans.ch
055 440 23 61 · info@maechler-reisen.ch · www.maechler-reisen.ch

Biberbau - Ihr verlässlicher Partner für:
Kunststoff-Fenster

- pflegeleicht
- für Sanierungen und Neubau
- MINERGIE-zertifiziert

Fenster & Türen
Verglasungen
Fassaden

biberbau

Biberbau AG
8836 Biberbrugg
Tel. 055 418 45 45
www.biberbau.ch

Bei uns sind Sie am Erfolg beteiligt!

Roland Egli
Generalagent
Sagenriet 3
8853 Lachen
Telefon 055 451 93 00
roland.egli@mobi.ch
www.mobilachen.ch

Stephan Annen
Generalagent
Schmiedgasse 30
6430 Schwyz
Telefon 041 819 79 79
stephan.annen@mobi.ch
www.mobischwyz.ch

Die **Mobiliar**
Versicherungen & Vorsorge

Silvio Hediger vergisst wohl gerade wieder, dass er Überstunden macht.

C. Pedrazzini Yacht- und Bootswerft, Bäch

Nur wen man gut kennt, kann man auch gut beraten.

Sie und Ihre Firma gut zu kennen, heisst, Ihre Ziele, Bedürfnisse und Geschäftsideen genau zu verstehen. Bei der Schwyzer Kantonalbank nehmen wir uns Zeit für Sie und Ihre Visionen, hören Ihnen genau zu und arbeiten mit Ihnen zusammen an einer massgeschneiderten und erfolgversprechenden Lösung.

Denn bei uns stehen kleine und mittlere Unternehmen im Fokus und Grossunternehmen profitieren zusätzlich von unserem Know-how im Firmenkundenzentrum in Schwyz. So sind wir die grösste Firmenkunden-Bank der Region und stehen Ihnen mit unserer ganzen Erfahrung professionell zur Seite.

www.szkb.ch

Schwyzer Kantonalbank

SCHWYZER GEWERBE
Verbandsorgan des KSGV.CH

Partner Schwyzer Kantonalbank